

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Erträgerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 228

Montag, den 29. September 1941

93. Jahrgang

Auf dem Marsch zum Endsieg

Wie sich die Umfassungs- und Vernichtungsschlacht von Kiew entwickelte

In der Schlacht vor Smolensk, die am 20. August ihren Abschluß fand, verlor die Heeresgruppe des bolschewistischen Marschalls Timoschenko 84 000 Gefangene. Im weiteren Verlauf ergriffen die Kämpfe auch die südlich anschließende Heeresgruppe des Sowjetmarschalls Budjenny. Auf deutscher Seite waren es die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Rundstedt und von Bock, die zur Schlacht im Dnjepr- und Desna-Bogen antraten.

Im letzten Drittel des Monats August griffen deutsche Kräfte die Truppen Timoschenkos an, warfen sie trotz zunächst zähen Widerstandes nach Süden auf Tschernigow, die Desna und den Sejm zurück und erzwangen in kühnem Zugriff den Uebergang über die Desna und anschließend den Sejm. Dadurch wurde das von den Sowjets zäh verteidigte Tschernigow unhaltbar und am 9. September von den deutschen Verbänden erobert. Das rund 75 Kilometer südostwärts gelegene Keschin fiel kurz darauf. Die wichtige zweigleisige Eisenbahn Kiew-Moskau war erreicht. Der stetig fortschreitende Angriff erreichte die gleiche Bahnlinie auch weiter ostwärts, südlich des Sejm im Raume von Konotop und überschritt sie auch hier. Wenn auch die Bitterungs- und Begeverhältnisse denkbar ungünstig waren, so konnten sie die hier vorstoßende Angriffsgruppe, die die Ostflanke der ganzen Angriffsbeziehung bildete, nicht am scharfen Vorgehen nach Süden hindern. Komuny und Lschowiza wurden erreicht. Dadurch war von Norden her die Möglichkeit geschaffen, den deutschen Angriffsgruppen, die von Süden her kamen, die Hand zu reichen.

Die Vereinigung der Nord- und Südgruppe.

Diese hatten den breiten Dnjepr-Strom in breiter Front beiderseits Kremenitschug an mehreren Stellen kämpfend überwunden, die entstandenen Brückenköpfe gegen den harten Widerstand der Sowjets ständig erweitert und miteinander verbunden. Kremenitschug war schon am 9. September genommen worden. Schnelle Truppen stießen wenige Tage später aus dem Raum um und südostwärts Kremenitschug nach Norden vor. Der anhaltende Regen und die beispiellos schlechten Wege konnten ihren raschen Vormarsch nicht aufhalten. Im Raum von Lubun, 125 Kilometer nördlich Kremenitschug fand die erste Vereinigung der deutschen Nord- und Südgruppe statt, die sich

um 20 Kilometer weiter nördlich bei Schwytza zu einem festen eisernen Ring zusammenschloß, den die Sowjets nicht mehr nach Osten zu durchbrechen vermochten. Fünf bolschewistische Armeen waren jetzt Mitte September eingeschlossen.

Sie wurden nunmehr auf immer engeren Raum zusammengedrängt, in dem die umschließenden Armeen ihren Angriff nach Süden bzw. Osten und Norden und nunmehr auch westwärts fortsetzten und nach Osten hin Abwehrkämpfe gegen die Entlastungsversuche der herangeführten bolschewistischen Verbände durchführten. Für die bolschewistischen Armeen verschärfte sich die Lage durch den Angriff der von Korosten anstretenden Armee. Sie warf die Sowjets auf den Dnjepr zurück und erkämpfte sich 60 Kilometer nördlich von Kiew den Uebergang über den Fluß und erreichte dadurch die Verbindung mit den Divisionen, die von Smolensk her nach Süden vorgingen. Während die deutschen Truppen sich nun nach Süden und Südosten weiter vorwärts drängten, traten andere Kräfte zum Angriff auf die Befestigungsanlagen von Kiew am westlichen Dnjepr-Ufer an. Sie eroberten die zäh verteidigten, neuzeitlich ausgebauten Bunkersysteme im harten Kampf und hielten die Reichskriegsflagge auf der Zitadelle von Kiew am 19. September.

Bolschewistenführer flohen aus Kiew.

Die bolschewistische Truppenführung der Stadt entzog sich der Gefangennahme durch Flucht im Flugzeug. Die Sowjets hatten die Kiewer Stadtbrücken über den Dnjepr zerstört, konnten dadurch aber die deutschen Truppen nicht hindern, den fliehenden Bolschewisten rasch nachzustoßen und sie auf immer engerem Raum zusammenzudrängen. Die zusammengedrängten Massen der Bolschewisten, in die die deutschen Truppen immer neue Keile hineintrrieben, spalteten sich rasch in verschiedene Teilstellen auf und zeigten bald Auflösungserscheinungen. Sie erlitten ungeheure blutige Verluste, mußten 665 000 Gefangene und ein unübersehbares Kriegsmaterial hergeben. Eine der größten Vernichtungsschlachten nicht nur dieses Krieges, sondern aller Zeiten fand damit während der abgelaufenen Woche ihren Abschluß. Die Umfassungs- und Vernichtungsschlacht im Raume ostwärts von Kiew ist ein zugleich weiterer großer Schritt auf dem Marsch zum Endsieg.

Geeinte Nationen

Telegrammwechsel zum Jahrestag des Dreimächtepaktes.

Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer, dem Duce und dem Kaiserlich Japanischen Ministerpräsidenten Fürsten Konoye ein Telegrammwechsel statt, in dem die Verbundenheit der im Dreimächtepakt geeinten Nationen zum Ausdruck kommt:

Der Führer an den Duce:

„Duce! An dem Tage, an dem sich vor einem Jahre Deutschland, Italien und Japan im Dreimächtepakt zusammengeschlossen haben, gedachte ich Ihrer in herzlicher Freundschaft.“

Der Dreimächtepakt hat sich als die Grundlage der zukünftigen Neuordnung erwiesen, zu der inzwischen zahlreiche weitere junge und aufbauende Völker ihren Beitritt vollzogen haben. Für die Aufgaben, die noch vor uns liegen, wird der Pakt auch weiterhin eine wichtige Garantie des Gelingens sein.

Erst künftige Geschlechter werden erkennen, daß es die Entschlossenheit der im Dreimächtepakt geeinten Völker war, die die Welt vor der Ausbreitung durch raumfremde Mächte und der tödlichen Gefahr des Bolschewismus gerettet hat. Adolf Hitler.“

Der Duce an den Führer:

„Führer, große und entscheidende Ereignisse haben sich im vergangenen ersten Jahre des Bestehens des Dreimächtepaktes vollendet.“

Ebenso große Ereignisse bereiten sich vor. Die im Pakt von Berlin vorgezeichnete neue Ordnung hat sich bereits siegreich ihre erste unerschütterliche Grundlage geschaffen.“

Empfangen Sie, Führer, an diesem Jahrestag im Namen des kaiserlich Japanischen und in meinem eigenen meinen kameradschaftlichen Gruß. Mussolini.“

Der Führer an Fürst Konoye:

Am Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes möchte ich den herzlichen Gefühlen der Verbundenheit mit der großen Nation des Ostens Ausdruck verleihen, die mich und das deutsche Volk erfüllen. An dem Ringen des japanischen Volkes um die Sicherung seiner Existenz und der unverbrüchlichen Lebensrechte der ostasiatischen Völker unter der Führung Japans nimmt das deutsche Volk lebhaften Anteil. Ich bin gewiß, daß Japan im Zusammenwirken mit den im Dreimächtepakt verbundenen Verbänden die Ziele erreichen wird, die eine gesicherte und blühende Zukunft des japanischen Volkes und des gesamten Ostens verbürgen. In diesem Sinne grüße ich Ihre Durchlaucht am heutigen Tage. Adolf Hitler.“

Fürst Konoye an den Führer:

„Anlässlich des ersten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes übermittle ich Ihrer Excellenz meinen herzlichsten Glückwunsch und gebe zugleich meiner tiefsten Hochachtung Ausdruck für den von dem Führer Ihrer Excellenz geführten Deutschen Reich Schlag auf Schlag errungenen Erfolg bei der Errichtung der Neuordnung in Europa. Konoye.“

Gleichzeitig fand zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem königlich Italienischen Außenminister Grafen Ciano und dem Kaiserlich Japanischen Außenminister Tanoda ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zur Verwirklichung der Ideen des Dreimächtepaktes betont wird.

Der japanische Botschafter in Berlin, Erzellenz Ohshima, gab aus Anlaß des Jahrestages des Dreimächtepaktes eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Ein Jahr ist jetzt verflossen, seit wir durch diesen Pakt zu einer wahren Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen sind. Dieses eine Jahr hat die Erwartungen voll gerechtfertigt, die wir an den Abschluß des Paktes geknüpft haben, und Japan, Deutschland und Italien, als Ordnungsmächte, jede in ihrem Raum, haben einen gewaltigen Schritt vorwärts zur Errichtung der neuen Weltordnung getan. Die Erweiterung des Kreises von Staaten, welche sich seither angeschlossen haben, beweist deutlich, welche Anziehungskraft unser in diesem Pakt verkörpertes hohes Ideal unter den friedensliebenden Mächten der Welt besitzt. Durch die Wirksamkeit des Paktes böllig in die Verteidigungslinie gedrängt, machen die organisierten Kriegsheer der Welt die verzweifeltsten Anstrengungen, den Krieg auszuweiten und zu verlängern; sie lassen nie ab von dem Versuch, durch Drohungen und Lodungen unter Bündnis aufzulockern. Es gilt hier einen Kampf auf Tod und Leben um die alte, ungerechte Ordnung und um eine neue auf Gerechtigkeit basierende Ordnung der Welt. Um den Ausgang des gigantischen Ringens dürfen wir aber unbesorgt sein, solange wir, getreu dem Geiste des Dreimächtepaktes, fest zueinandersehen.“

Gewaltiges Auslandsecho der Schlacht von Kiew

Ein totaler deutscher Sieg

Der verheerende Schlag, den die deutschen Armeen den Bolschewisten mit der Umfassungs- und Vernichtungsschlacht von Kiew versetzten, hat im Ausland ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Die Presse der Verbündeten und Neutralen veröffentlicht in riesiger Aufmachung eingehende Darstellungen vom Verlauf und Ergebnis dieser weltgeschichtlichen Schlacht, indem sie die gewaltigen Kampfleistungen und Erfolge der siegreichen Armeen als stolzen Triumph deutschen Soldatentums würdigt.

Italien
Von der gesamten italienischen Presse wird die Sondermeldung des D.M. über Kiew in größter Aufmachung veröffentlicht. Die gigantischen Ausmaße des deutschen Sieges haben überall helle Begeisterung und größte Bewunderung ausgelöst. Es sei ein totaler deutscher Sieg, so schreibt „Popolo d'Italia“, der alle Völker des neuen Europa erneut mit großer Freude erfülle, um so mehr, als er mit der Feier des Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zusammenfällt. Der Vernichtung von fünf sowjetischen Armeen komme aber außer der gewaltigen militärischen Tragweite auch eine symbolische Bedeutung zu. „Der gigantische deutsche Sieg offenbart den Willen und die Art und Weise, wie die Kräfte des neuen Europa systematisch und radikal jedes Hindernis zu beseitigen wissen, das sich dem siegreichen Vormarsch jener Prinzipien und jener gewaltigen schöpferischen Kräfte einer neuen Friedensära der Arbeit und Gerechtigkeit entgegenstellen will, die die Grundlage und das Weizen des Dreimächtepaktes ausmachen.“

Finnland

Ueber den Abschluß der größten Schlacht der Geschichte bringt die finnische Presse die vom D.M. gemeldeten Abschlußzahlen unter riesigen Überschriften. „Helsingin Sanomat“ hebt hervor, daß die Gefangenen- und Beutezahlen zeigten, wie eine gutgeplante Operation zur Vernichtung großer Massen geführt werden müsse. Der große deutsche Sieg, so äußert sich der Korrespondent von „Suvisudusbladeti“, eröffnete im Osten neue Möglichkeiten. Es bestehe kein Zweifel, daß die sowjetische Armee nach so großen Verlusten beträchtlich geschwächt sein müsse.

Slowakei

Auch die gesamte slowakische Sonntagspresse nimmt in ausfühlreichen Kommentaren zu dem Ergebnis und ihren Auswirkungen Stellung. Es könne kein Zweifel bestehen, daß durch die Vernichtung der fünf sowjetischen Armeen östlich Kiew die Macht der Sowjets schwer erschüttert sei. Die Vernichtung des

Bolschewismus befreie die Völker Europas von der Bedrohung ihrer Kultur und Zivilisation.

Spanien

In allergrößter Aufmachung verkünden die Madrider Zeitungen die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten auf den Schlachtfeldern der Sowjetunion. „Informacione“ veröffentlicht eine Karte mit der Überschrift: „Wenn die Wünsche der Engländer in Erfüllung gegangen wären, dann stünden die Bolschewisten heute unweit der Pyrenäen.“ Die Karte zeigt, daß die bolschewistische Armee in der Gegend von Toulouse stünde, wenn sie ebenso rasch vorgegriffen wäre, wie die Deutschen im Osten. Das Blatt bemerkt dazu, daß in diesem Falle nicht nur Süddeutschland, die Schweiz und Frankreich von den Bolschewistenherden überflutet wäre, sondern daß auch Spanien wieder wie im Jahre 1936 die Waffen gegen das kommunistische Monstrum erheben müßte, das Spanien erobern und bolschewisieren wollte.

Bulgarien

Die Abschlußmeldung des D.M. über die Schlacht bei Kiew findet in der bulgarischen Öffentlichkeit und Presse stärkste Beachtung. In einem Kommentar der „Sora“ wird betont, daß die Sowjets unerklärliche neue Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen sowie an unzähligen Kriegsmaterial erlitten haben. „Utro“ führt aus, die Armee Budjenny sei mitten ins Herz getroffen. Dieser vernichtende Schlag sei die Voraussetzung für weitere größere Operationen.

Frankreich

„Das Ausmaß des Sieges steht in der militärischen Geschichte einzig da“, schreibt „Paris Midi“ als erste Zeitung zur Entscheidungsschlacht von Kiew. Hervorzuheben sei aber bei dieser Gelegenheit das völlige Versagen Englands, das zur selben Zeit, als im Osten riesenhafte Kämpfe tobten, von seinem Gegner, vor allem zur See, die schwersten Schläge verjett bekommen hätte. England könne sein Ziel nicht erreichen.

Ob die Nacht die freud'ge Jugend töte,
Für den Willen gibt es keinen Tod,
Und des Blutes deutsche Morgenröte
Jubelt von der Freiheit Morgenrot.
Theodor Körner



150 000 neue Parteimitglieder

Jahrgang 1923 in die NSDAP. übernommen.

In eindrucksvollen Verpflichtungsfeiern der Kreise und Ortsgruppen des ganzen Reichsgebietes wurden am Sonntagvormittag 150 000 Jungen und Mädchen des Geburtsjahrganges 1923 der Hitler-Jugend in die Partei aufgenommen und gleichzeitig fast allgemein auch deren Gliederungen oder den Wehrmannschaften überwiesen.

Die NSDAP. gewinnt damit junge, charakterlich und weltanschaulich bewährte Kräfte aus den Reihen des Nachwuchses, Jungen und Mädchen, die in vierjähriger Erziehung und Schulung in HJ. und BDM. auf den Kampf des Lebens und auf die Pflichten vorbereitet wurden, die sie nun für Volk und Reich zu erfüllen haben werden. Der Bedeutung dieses Tages gedachte auch beim Abschluß der dritten Wasserkampfspiele der Hitler-Jugend in Berlin-Grünau der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reichs, Stabsführer Helmuth Wöckel. In dem stolzen Bewußtsein, daß die Partei einst dieses Reich erkämpft und den Aufbau vollzogen habe, sei die Jugend in die NSDAP. aufgenommen worden. Ihr Weg sei eine Gemeinschaft zum Führer.

Stabsführer Wöckel schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Geist, von dem die Kampfspiele dieses ereignisreichen Jahres in Garmisch und in Breslau getragen worden seien, auch über das olympische Grünau hinaus weiterleben möge. Dieser Geist führe die Gemeinschaft eines neuen Europas in eine neue Zukunft und in ein neues, schöneres Leben.

Englands Nonstop-Offensive

Lügen-Neuer, wieder einmal ertappt

Bei den Verlauten, ihren bolschewistischen Bundesbrüdern durch eine mit großem Brimborium angekündigte Nonstop-Offensive am Kanal zu entsetzen, haben sich die Engländer, wie die Welt weiß, immer wieder blutige Köpfe geholt. Das hindert die Londoner Stimpfstrategen jedoch nicht, eigene Verluste durch plumpe Lügen in „Siege“ umzufälschen und Erfolge des Gegners kurzerhand für sich zu fälschen.

Dieser alten Lüge getreu, glauben sie auch die Wahrheit über die Einbußen der britischen Luftwaffe verschleiern zu können, die ihr letzten Sonnabend am Kanal von der deutschen Abwehr zugefügt wurden. Neuer meldete über diesen Kampf, daß die Deutschen 21 Flugzeuge verloren hätten, während 14 englische Maschinen vernichtet worden seien.

Und die Wahrheit? Fast zu der gleichen Zeit, da London die Welt wieder einmal belog, wurde über die Abwehr des britischen Angriffsversuches von deutscher Seite amtlich bekanntgegeben: „Deutsche Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen im Luftkampf 16 Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire und einen Bomber vom Typ Bristol-Blenheim ab. Eigene Verluste traten nicht ein.“

Zwischen hat sich, wie die endgültigen Feststellungen ergeben, dieses Zahlenverhältnis noch weiter wesentlich zu Ungunsten der Briten verändert. Dessen ungeachtet, hält man in London für an der eigenen läugerischen Darstellung fest, noch mehr, man behauptet sogar, daß sich inzwischen einer der 14 Jäger, die man als verloren zugab, hätte in Sicherheit bringen können. Auf eine Lüge mehr ist es den Engländern ja nie angetommen.

„Verzweifelte Aerzte am Bett eines Patienten“

N.Y. New York, 28. Sept. Der Hearst-Korrespondent von Wiegand berichtet aus Schanghai, das militärische Schicksal der Sowjetunion sei so gut wie besiegelt, und nur ein Wunder könne Stalins Armeen noch retten. Es besteht wenig Hoffnung, daß eine Hilfe der USA und Englands dieses Wunder vollbringen könne, denn erstein müßten beide Länder fast 50 v. H. der verlorengegangenen sowjetischen Industrien ersetzen und zweitens müsse die Hilfe schnell kommen. Es sei unwahrscheinlich, daß England und USA mehr geben könnten, als symbolische Hilfe. Die Vertreter beider Länder sähen um Moskau herum, wie Aerzte verzweifelt am Bett eines Patienten. „Eine Einspritzung“ von einigen Heereslieferungen werde dem Patienten abzu nicht wieder auf die Beine bringen; er sei bereits zu erschöpft.

Die USA und England müßten sich fragen, ob sie der Sowjetunion soviel Kriegsgerät geben könnten und wollten, wie die Bolschewisten zur Fortsetzung des Widerstandes benötigen, ob diese Lieferungen schnell erfolgen könnten, ob eine Lösung der Art der Lieferungen gefunden werden könnte und ob es ratsam sei, diese Waffen den zweirangigen bolschewistischen Reservegruppen in die Hände zu geben, nachdem die sowjetischen Eliteeinheiten — und besonders seine Führung — verfaßt hätten.

Der Hearst-Korrespondent erklärt weiter, die Deutschen erreichten ihre Siege systematisch wie Erfahrene gegenüber Stimpfern.

Zerstörte Wunschträume

Die Rolle, die man Stalin zugezählt hatte.

Ueber den Verlauf der Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill im Atlantik veröffentlicht die führende Amerikaner Zeitung „Schung Hua Fe Pa“ auf Grund von Informationen aus Washington verbürgte Einzelheiten, die interessante Streiflichter auf die englisch-amerikanische Politik werfen.

Nach den Mitteilungen der Zeitung hatten sich die Gespräche außer auf die bekannte Acht-Punkte-Erklärung im wesentlichen auf die Probleme der Materiallieferungen, des Kriegseintritts der USA, und des Sowjeseitigen Konzentriert. Dabei habe Roosevelt Argumentation, daß die Volkstimmung in Amerika noch nicht reif für einen Krieg sei, bei Churchill ein gewisses Verständnis gefunden. Churchill sei jedoch davon überzeugt, daß es Roosevelt gelingen werde, durch die Schaffung von Zwischenfällen die USA in den Krieg zu bringen.

Völlige Übereinstimmung hätte zwischen Churchill und Roosevelt bezüglich der der Sowjetunion zugezählten Rolle bestanden. Roosevelt habe es als beste Lösung bezeichnet, wenn Deutschland und die Sowjetunion durch den Krieg derart geschwächt würden, daß USA und England als Sieger über beide allein übrigblieben, was Churchills lebhaftest Zustimmung gefunden hätte.

Die Enthüllung des Amerikaner Blattes ist ein neues drastisches Beispiel dafür, wie sich die Kriegsverbrecher einander betrügen. Für Churchill und Stalin sind die Bolschewisten als Kanonensutter gut genug. Sollen sie für die angelsächsische Autokratie verbünden. Um so besser! Dann sind sie am sichersten geschwächt. Und da dachte Stalin, er könne das Bündnis mit London benutzen, um dem Bolschewismus um so leichter Europa zu erobern! Ein Verbrecher versucht den anderen übers Ohr zu hauen. Eine wirklich keine Gesellschaft!

Der Glaube ist ein Erbeil energischer, großtätiger, fortschreitender Naturen, der Unglaube das Eigentum schwacher, kleingeistiger, zurückstreichender, auf sich selbst beschränkter Menschen. Goethe.

London völlig durcheinander

Blödes Berlegenheitsgestammel um Kiew

Die Meldungen vom deutschen Sieg in der Riesenschlacht östlich von Kiew haben den Londoner Nachrichtendienst in arge Berlegenheit gebracht, so daß er jammernd erklärt: „Die deutsche Behauptung, daß die Schlacht von Kiew zu Ende sei, und daß fünf sowjetische Armeen vernichtet worden seien, wird von Moskau weder bestätigt noch dementiert.“ Nach dem Fall „Smolensk“ zu urteilen, kann eine solche Bestätigung noch Wochen auf sich warten lassen.

Man muß unter diesen Umständen in London daher Berlin zittern und erklären: „Die Deutschen brachten die Meldung, daß in der Ukraine 665 000 Sowjets gefangenengenommen wurden.“ In dem krampfhaften Bemühen, diesen Erfolg wenigstens etwas abzuschwächen, „erweitert“ man die Meldung durch die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung: „Die Deutschen mußten heute zum ersten Male zugeben, daß aus dem Kessel in der Ukraine eine Anzahl sowjetischer Soldaten entkommen sind.“ Leider sagt der Londoner Nachrichtendienst nicht, wann und wo es etwas in Deutschland erklärt worden sein soll. Wie sachverständig die

Engländer für militärische Fragen sind, beweist vor allem auch die weitere „Meldung“ des Londoner Nachrichtendienstes: „Etwa 150 000 Mann konnte Budjenny aus der Umzingelung retten. Im ganzen verfügte er nur über 150 000 bis 300 000 Mann.“ Danach wissen die Engländer nicht einmal, wieviel Truppen Budjenny vor der Schlacht gehabt hat. Nur wieviel die Deutschen nicht gefangennehmen konnten, haben sie ganz genau ausgerechnet.

Daß man auch in London ganz genau weiß, was der deutsche Sieg östlich von Kiew zu bedeuten hat, läßt im übrigen folgendes Geständnis des englischen Nachrichtendienstes erkennen: „Obwohl die Deutschen in ihren Berichten stark übertreiben, wird die Lage für unsere Verbündeten doch ernst genug sein.“ Dabei hat Budjenny, wenn er, wie in der einen Londoner „Meldung“ behauptet wurde, nur über 150 000 Mann verfügte und etwa 150 000 Mann aus der Umzingelung retten konnte, kaum einen Soldaten verloren. Merkwürdig, wie die Lage der Bolschewisten unter diesen Umständen so ernst werden konnte.

Britisch-sowjetische Schandtat

Die Deutschen aus Iran vor ihrer Heimkehr beraubt, mißhandelt und ausgeplündert

In Istanbul ist der Transportzug der Deutschen aus Iran mit 474 Personen eingetroffen. Die Heimkehrer, die sich fast alle in einem bedauernswerten Zustand befanden und zum größten Teil nur noch notdürftig bekleidet waren, wurden durch den Hilfsdienst der Deutschen Kolonie betreut und an Bord der großen rumänischen Gildampfer „Transilvania“ und „Bessarabia“ untergebracht. Die Mehrzahl der nicht zur Gesandtschaft gehörenden Reisenden wurde kurz vor der türkischen Grenze von den Bolschewisten bis auf Letzte ausgeplündert. Außer den männlichen Angehörigen der Gesandtschaft, unter ihnen der Gesandte Eitel, setzte sich der Transport ausnahmslos aus Frauen und Kindern zusammen. Sämtliche Männer der Kolonie, soweit sie nicht zur Gesandtschaft gehörten, mußten in Iran bleiben.

Ueber die unerhörte Behandlung der Achsenflüchtlinge aus Iran wird noch bekannt, daß sie elf Tage unter offenem Himmel schlafen mußten. Eine Frau berichtete einem USA-Briefe-

vertreter bei ihrer Ankunft in Antara, daß sie durch die Sowjets ihrer Kleider und ihres Schmucks beraubt worden sei. Mit welcher bestialischen Grausamkeit die Bolschewisten dabei vorgegangen sind, zeigte, daß man der Frau, um ihren Ring zu rauben, einfach den Ringfinger eingeschnitten hatte. Allen Flüchtlingen wurde ohne Ausnahme von den bolschewistischen Räubern das Geld und der Schmuck abgenommen, und die meisten verloren auch ihr Gepäck und ihr Eigentum.

Mit diesem Vorgehen gegen wehrlose Flüchtlinge, die gegen jedes Recht und jede Möglichkeit in der brutalsten Weise behandelt worden sind, haben sich die Bolschewisten ebenso wie die Engländer außerhalb jeder Gerechtigkeit und Kultur gestellt und einmal mehr den Beweis dafür geliefert, daß diese Spießgesellen einander vollkommen ebenbürtig sind. Dieses schandbare Verhalten der Briten und Sowjets verdient aufs schärfste vor aller Welt angeprangert zu werden.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 27. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann King, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Hupfer, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Kopy, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Leutnant Lindenmann, Bataillonsadjutant in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Hauptmann Linke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Freichert von Beust, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Günzel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Überall neue Fortschritte

Betrunkene von den Sowjets in den Kampf geschickt.

Vom hohen Norden bis zum Süden der Ostfront liegen neue Erfolgsmeldungen der deutschen Truppen vor. In der finnischen Front machten zwei Divisionen im raumgewinnenden Angriff gute Fortschritte, erbeuteten oder vernichteten zahlreiche Geschütze und Panzer der Sowjets und schossen 13 sowjetische Flugzeuge ab. Ein Landungsversuch der Sowjets am Südufer des Ladogaes scheiterte am Einsatz deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die die bolschewistischen Transportvorschiffe vernichteten. Auch ein sowjetischer Landungsversuch bei Schlüsselburg, der mit Unterstützung von Kanonenbooten erfolgte, wurde abgewiesen. Die Bolschewisten wurden vernichtet oder in den See geworfen, wo sie ertranken. Am Nordabschnitt der Ostfront wurde übrigens die Feststellung gemacht, daß die angreifenden Sowjetverbände in betrunkenem Zustand in den Kampf geschickt wurden. Im finnischen Meerbusen wurde von finnischen Truppen die Insel Konevitsa besetzt. Einen Angriffsversuch von vier bolschewistischen Schnellbooten am Eingang der Rigaer Bucht mußten die Bolschewisten mit der Vernichtung von drei Schnellbooten bezahlen.

Südostwärts Kiew wurde im dichten Waldgebiet ein größerer bolschewistischer Verband vernichtet, der nur aus Offizieren und Kommissaren bestand. Sie versuchten, sich mit hinterhältigsten Mitteln ihrer Vernichtung zu entziehen. Im mittleren Frontabschnitt machten Teile einer Division in zwei Gefechten 3000 Gefangene. In einer anderen Stelle wurden von den deutschen Truppen 1700 Gefangene gemacht.

Auch im Südabschnitt machten zwei Divisionen mehrere tausend Gefangene. Die Halbinsel südlich von Ochkalow wurde in mehrtagigen Kämpfen gesäubert. Italienische Truppen bildeten an einem Fluß der Südfront einen Brückenkopf und machten damit den Weg für weitere Angriffe frei. — Ungarische Truppen wiesen in den letzten Tagen Heberietzversuche der Sowjets über einen Fluß ab. Obwohl diese

vandoooperationen durch sowjetisches Artilleriefeuer vorbereitet und unterstützt waren, scheiterten alle Versuche der Bolschewisten an der Wachsamkeit und starken Abwehrkraft der Ungarn.

Ruhmreiche Honveds

Sie hielten den östlichen Donjepr-Bogen.

Nachdem der Wehrmachtbericht den Schleier gelüftet hat, der über der militärischen Lage in der Ukraine lag, können nun auch Angaben über die Leistungen der ungarischen Truppen gemacht werden.

Nachdem sie die Bolschewisten von den Karpaten hinabgeworfen und in fortwährendem Kampfe Ostgalizien besetzt hatten, schwenkten sie nach Osten ein und drangen durch Poldaken vor. Dann wurden sie, ebenso wie die rechts und links anschließenden Einheiten des deutschen Heeres und seiner Verbündeten, nach Südosten abgedreht, um die Sowjets aus der Ukraine hinauszumerken. An den dortigen Erfolgen, die die Honvedtruppen bis vor Nikolajew am Schwarzen Meer führten, hatten die Ungarn ihren ruhmreichen Anteil.

Nachdem die Bolschewisten hinter den Dnjepr zurückgeworfen waren, fiel den Ungarn die Aufgabe zu, den weit nach Osten vorspringenden Bogen des Flusses zu sichern. Weit auseinandergezogen erwarteten sie die Gegenangriffe der Sowjets, die sich nicht damit begnügten, durch gesteigertes Artilleriefeuer undlegen von Flußminen ihren Gegner abzuriegeln, sondern auch versuchten, die ungarische Front zu durchstoßen. Im Laufe von zehn Tagen machten die Bolschewisten dreimal größere Vorstöße. Sie schickten an zwölf Stellen Sturm- und Spähtrupps vor, wurden aber jedesmal sofort zurückgeworfen. Auch größere Vorstöße nördlich und südlich des ungarischen Abschnitts scheiterten, und damit erledigte sich der Versuch, die weiter nördlich eingetasteten Bolschewisten zu entlasten.

Bei dieser Abwehr zeichnete sich besonders die ungarische Artillerie aus. Es gelang ihr, ein großes Feldmunitionslager des Feindes in die Luft zu sprengen. Die Luftwaffe der Honveds bombardierte in dieser Zeit mit gutem Erfolg Transportkolonnen, Brücken und Eisenbahnlinien der Bolschewisten. Nun stehen für die ungarischen Verbündeten wieder neue Aufgaben bereit.

„Es geht um ein großes Geschäft“

„England soll die Vormachtstellung der USA. anerkennen“

Die amerikanische Zeitschrift „Fortune“, veröffentlicht einen Aufsatz über politische Kriegsführung, in dem sie unter anderem zu dem Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Großbritannien Stellung nimmt und dabei offen ausspricht, daß England die Vormachtstellung der USA. wohl oder übel werde anerkennen müssen. Die Zeitschrift „Fortune“ schreibt folgendes: „Die Vereinigten Staaten müssen sich vorbereiten, die Führerschaft von Großbritannien zu übernehmen. Kein Problem ist delikater als diese Frage der Führerschaft im Kriege. Wer soll der Seniorpartner in der demokratischen Firma England-Amerika sein? Die Engländer sind ein stolzes und tapferes



Zum ersten Jahrestag des Dreimächtepaktes. Der Führer, Japans Ministerpräsident Konoye und der Duce. (Scherl-Archiv-Bagenborg-N.)

Woll, nichtsdestoweniger muß man sich über die Bedingungen der Partnerschaft verständigen. Wenn das Schicksal nun einmal bestimmt hat, daß die Vereinigten Staaten die Firma führen sollen, so muß das eben sein. Laßt uns diese Tatsache mit Demut aufnehmen. Laßt die Briten diese Tatsache mit Würde anerkennen. Es geht um ein großes Geschäft.

Die G.P.U. wütete in Kiew

Grauenvoller Fund im Walde Ribnove.

Wie aus einem Bericht des Kriegsberichters A. Peter Kollmuss hervorgeht, wurde im Walde von Ribnove von deutschen Soldaten am 21. September auf einem etwa 15 000 Quadratmeter großen Gelände ein riesiges Massengrab bebauerstweier Opfer der G.P.U. aufgefunden, die auch in der Hauptstadt der Ukraine Hunderte von unschuldigen Männern, Frauen und Kindern zu Tode gequält und dann erscharrt hat.

Die aufgefundenen Leichen wiesen Spuren furchtbarer Verstümmelungen auf, und der Schredensort im Walde von Ribnove beweist aufs neue das erbarmungslose Wüten der Mordmaschine der G.P.U. Auch diese Verbrechen der Bolschewisten werden ihre gerechte Sühne finden.

Kein militärischer Schaden

Englische Bomben töteten zehn Franzosen.

Die Verluste der Briten bei ihren Einflügen in das französische Küstengebiet am Sonnabendnachmittag betragen insgesamt 23 Flugzeuge. Deutsche Jäger schossen 17 britische Flugzeuge, Flakartillerie weitere vier und Einheiten der Kriegsmarine zwei ab.

Die Bedeutung dieser wirkungsvollen Abwehr liegt im besonderen darin, daß die einfliegenden großen britischen Verbände bereits über dem Kanal an der Küste zerstreut und an geschlossenen Angriffsbandlungen gehindert wurden. Es gelang nur wenigen Einzelflugzeugen, bis in das Gebiet der Sonne vorzudringen und dort Bomben zu werfen. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Wohl aber wurden zivile Einrichtungen und Gärten der Einwohner getroffen. Zehn Franzosen wurden durch die britischen Bomben getötet und dreizehn verletzt.

Drei weitere Britenschiffe in U.S.A.-Häfen zur Reparatur.

Das U.S.A.-Marineministerium gibt die Anwesenheit der folgenden Kriegsschiffe bekannt, die nordamerikanische Häfen zu Reparaturzwecken aufsuchen: Der britische Zerstörer „Burnham“ in Boston (früherer U.S.A.-Zerstörer „Audin“), das britische U-Boot „Parthian“ und das unter dem Befehl des Verräter-Generals de Gaulle stehende französische U-Boot „Surcouf“ (4300 Tonnen) in Portsmouth (New Hampshire). Das letztere U-Boot wird als das schwerste U-Boot der Welt bezeichnet, das mit 8 Kanonen und 10 Torpedorohren besetzt ist. Die Besatzung beträgt 150 Mann. Das U-Boot führt ein Kleinflugzeug mit einem Aktionsradius von 12 000 Meilen mit sich.

Mit dieser jüngsten Ankündigung beträgt die Gesamtzahl der in den U.S.A.-Häfen liegenden englischen und in britischer Diensten stehenden Kriegsschiffe 27.

Deutliches und Sächsisches

Volle Deckung!

Nicht jeder militärische Befehl kann den Zivilisten gleichgültig lassen. Zwar wird er fragen, wieso er gerade dem Kommando „Volle Deckung!“ keine besondere Aufmerksamkeit schenken soll, das stets dann gegeben wird, wenn die feindliche Waffengewalt so stark ist, daß auch das letzte Zipselchen der Sicht des Gegners entzogen werden muß. Aber weswegen wird dieser Befehl erteilt? Um den Soldaten davon abzuhalten, sich unnötig in Gefahr zu begeben und weiter, um ihn und seine Kampftruppe für die nächste Kampfhandlung oder die nächste zu erfüllende Aufgabe zu erhalten.

Warum wird wohl in den Fabriken immer wieder alles getan, um Betriebsunfälle zu verhindern? Selbstverständlich im persönlichen Interesse jedes Gesellschaftsmitgliedes, dann aber auch im Interesse der Allgemeinheit, der der einzelne deutsche Volksgenosse durch seine Arbeit dient. Wo würden wir wohl hinkommen, wenn wir das Menschenleben gering achteten und weder dafür sorgten, daß an den Maschinen Schutzvorrichtungen angebracht werden, noch dafür, daß durch Wort und Bild jeder darüber aufgeklärt wird, welchen körperlichen Schaden er erleidet, wenn er die Sicherheitsvorschriften nicht beachtet. Die Zahl der Arbeitsunfälle würde rasend schnell ansteigen, die Zahl der Witwen und Waisen würde sich ohne Not erheblich vergrößern, aber auch wichtige und wertvolle Arbeiten für die Volksgemeinschaft, zu der jeder von uns rechnet, können nicht mehr in dem Umfange durchgeführt werden, wie er von der Nachfrage vorgeschrieben wird. In abgemäßigtem Sinne hat das Kommando „Volle Deckung!“ auch für jeden werktätigen Volksgenossen seine besondere Bedeutung. Er hat sich vorzusehen, er hat bei seiner Arbeit Umsicht walten zu lassen, zum eigenen und zum Nutzen anderer. Denn der Schutz und die Schonung von Gesundheit und Leben ist ein oberstes nationales Gesetz.

So wenig, wie sich gewisse Unfälle vermeiden lassen, so sicher kann der Zivilist sich auch den Gefahren eines Krieges nicht entziehen. Heute haben die Engländer die deutsche Zivilbevölkerung zum Ziel ihrer Kampfhandlungen gemacht. Infolgedessen gilt es auch für sie in dem Augenblick, da der Angriff erfolgt, „volle Deckung“ zu nehmen. Diese Deckung bieten weitgehend die Luftschutzräume und die Keller eines jeden Hauses. Auch hier ist es wieder so, daß gegen einen Volksterror der beste Luftschutz keine Sicherheit garantiert. Aber wie selten sind doch derartige Fälle! Umgekehrt müssen wir immer wieder erkennen, daß die überwältigende Mehrzahl aller Opfer, die durch die englische Kriegführung entstehen, durch Selbstverschulden heraufbeschworen wird. Ein großer Teil der 3800 Toten, die wir seit dem 20. Mai feststellen mußten, könnte noch am Leben sein, wenn die Vorschriften streng beachtet wären, mit dem Einsetzen des Fliegeralarms die Luftschutzräume aufzusuchen. Das ist die „Volle Deckung!“ für den Zivilisten, die für ihn den allerbesten Schutz bildet, die Zahl der zivilen Opfer auf ein Mindestmaß beschränkt und unnötiges Leid erspart.

Großhändlerdorf. Goldene Hochzeit. Oberlehrer Hermann Weigandt und seine Gattin Anna geb. Kohnsche konnten das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Hermann Weigandt, geboren am 28. Januar 1865 in Kaufbeuren, ist eine der bekanntesten Erzieherpersönlichkeiten unserer Stadt. Nach Besuch des Landständischen Seminars zu Bausen (1880—1886) war er 42 Jahre lang als Lehrer an der hiesigen Volkshochschule tätig. Er unterrichtete besonders in Elementarklassen und A-Klassen. 1927 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Möge es ihm und seiner treuen Lebensgefährtin vergönnt sein, noch manches Jahr gemeinsamen Lebensweges in Gesundheit und Rüstigkeit zurückzulegen.

Ländchen Wohla. Abtrieb von der Weide. Freitag haben die Fluren der Weidengemeinschaft Wella ihre Werten für dieses Jahr geschlossen und der Abtrieb des jungen Viehes

„Es war einmal“

Abschiedsabend der Arbeitsmädchen im RAD-Lager 6/71

Wir waren schon oft Gäste im hiesigen Lager der Arbeitsmädchen. Immer waren es Stunden des Frohsinns und der Fröhlichkeit, die uns dort in so reichem Maße bereitet wurden, die uns Einblick gaben in die Arbeit des weiblichen Arbeitsdienstes. So war es auch wieder am vergangenen Sonnabend, dem 27. September 1941. Das RAD-Lager 6/71 hatte wiederum einmal seine Freunde aus Stadt und Land eingeladen, um mit ihnen den Abschiedsabend der Arbeitsmädchen zu begehen, die nunmehr nach einjähriger Dienstzeit das Lager verlassen, um wieder heimzukehren, um in ihren Beruf zurückzukehren oder um im Rahmen des Kriegshilfsdienstes erneut ihre Pflicht an anderer Stelle zu erfüllen.

Eine überaus feine Moritatz vom Abschied der Arbeitsmädchen leitete den Abend ein. In lustigen Versen und prächtig gemalten Bildern wurde Rückschau gehalten auf die vergangene Dienstzeit und dabei unvergessliche Episoden aus dem Lagerleben aufgespielt. Lieder, Tänze und musikalische Darbietungen der Arbeitsmädchen leiteten über zu einer abwechslungsreichen Schaurade. In elf Bildern wurden elf Sprichwörter dargestellt, deren je ein Anfangsbuchstaben das Leitwort dieses Abschiedsabends „Es war einmal“ bildete. Jedes einzelne Bild wurde mit viel Geschick und Sorgfalt gestaltet und zwang die Gäste zum Nachdenken. Besonders schön war das Bild das das Sprichwort „Andere Länder, andere Sitten“ zum Inhalt hatte und in dem eine japanische Sekunde dargestellt wurde. Kostüme, Bewegung und Gebärden verrieten eine feine Beobachtungsgabe. Im Bild „Morgensunde hat Gold im Munde“ konnten wir in einer Arbeitsmädchen ein zeichnerisches Talent bewundern. Das Werk dieser Arbeitsmädchen werden sicherlich auch die wirkungsvollen Bilder der einleitenden Moritatz sein, die ein besonderes Lob verdienen.

Den zweiten Teil dieses herrlichen Abends bildete ein nach einer Erzählung gestaltetes Stegreifspiel „Die Strauchbuche“. In ihm wurde die Geschichte von dem Handwerksburschen Hans erzählt, der sich mit etwas List und unter Berufung auf seinen Traum unter der Strauchbuche des Kronenwirtes Töchterlein errang. Eine entzückende Wandelbühne, die in einem Bilde das Gasthaus des Kronenwirtes und im anderen die Wohnstube

zeigte, unterstrich hervorragend die Handlung, die außerdem durch geschickt eingestreute Lieder und Violinoli ansprechend abgerundet wurde. Es ist erstaunlich, welche Wirkung die Arbeitsmädchen in ihren Stegreifspielen immer wieder hervorzaubern können. Der Beifall der Gäste war äußeres Zeichen des Dankes für die viele Mühe und Arbeit, die die Arbeitsmädchen wieder aufgewendet haben.

Ortsbauernführer Jünke nahm zum Schluß noch Gelegenheit namens aller Gäste für die Einladung und die herzlichen Darbietungen zu danken, die uns alle und besonders uns Landbevölkerung, so sagte er, aus dem Alltag herausgerissen haben. Wir waren wieder einmal fröhlich. Ihr habt nur zurück, so führte er weiter aus, zu den scheidenden Arbeitsmädchen gewandt, verlaßt Pulsnitz nach einjähriger Dienstzeit, habt aber eines gelernt: die schwere Arbeit des Bauern zu schätzen. Namens der Ortsbauernschaft dankte er den Arbeitsmädchen für ihre Mithilfe, für ihren Einsatz. Ihr habt eure Pflicht erfüllt, genau so wie es eure Brüder und Väter an der Front tun, und werbet einmal stolz darauf sein, in dieser großen Zeit, da es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes geht, dabeigewesen zu sein.

Besondere Dankesworte fand Hg. Jünke zum Schluß für die Lagerführerin Frau Speemann, denn ihr kommt besonderer Verdienst für die harmonische Durchführung auch dieser Veranstaltung zu, versteht sie es doch, in ihren Arbeitsmädchen die Freude an dieser Arbeit zu wecken und die in ihnen ruhenden Fähigkeiten, die in dieser Abschiedsfeier so trefflich sichtbar wurden, zur Entfaltung zu bringen.

So verließen wir denn das gastliche Arbeitsmädchenlager nach dem gemeinsamen Gesang des schlichten Volksliedes „Kein schöner Land in dieser Zeit“ und sind gewiß, daß die scheidenden Arbeitsmädchen nicht nur an diesen ihren Abschiedsabend gern und oft zurückdenken werden, nicht nur an das Lager und an die Bauern, denen sie wertvolle Hilfe waren und mit denen sie, wie wir sehen konnten, herzlichste Einvernehmen verbindet, sondern auch an Pulsnitz und seine schöne Umgebung, wo sie einen entscheidenden Abschnitt ihres hoffnungsvollen Lebens vollendet haben. DG-Pressesammler.

ist erfolgt. In den reichen Futterbeständen haben Rinder und Pferde ausgiebige Nahrung gefunden und sich prächtig entwickelt, sodaß die Eigentümer dieses Jungviehes sich eines guten Erfolgs erfreuen können.

Weitere Aulernberufe „prüfungsfähig“. Innerhalb der Neuordnung der industriellen Aulernberufe sind in jüngster Zeit für weitere Aulernberufe Prüfungsanforderungen erteilt worden, so daß der Einführung von Abschlußprüfungen in diesen Berufen grundsätzlich nichts mehr im Wege steht. Es handelt sich dabei um folgende Berufe: Papiermacher, Steinbrecher, Plasterfeinmacher, Kalkungwerker, Fischräucherer, Hochöfner, Thomasstahlwerker, Martin- und Elektrostahtwerker.

Erlaß von Prüfungsgebühren auch für verheiratete RAD-Männer. Die Satzungen der Prüfungsämter bei den Industrie- und Handelskammern sehen die Möglichkeit vor, die Prüfungsgebühren für Kriegsverwehrt zu erlassen. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers ist nunmehr entschieden worden, daß den verwehrt Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes dieselbe Vergünstigung zu gewähren ist. Die Industrie- und Handelskammern werden also auch ihnen die Prüfungsgebühren erlassen.

Rüstungseinsatz der Fachstudenten wird auf die Praxis angerechnet. Die von den Studierenden der Ingenieur- und Bauwissenschaften während des Krieges abgeleitete Arbeitszeit im Rüstungseinsatz der deutschen Studenten ist in allen Fällen, in denen in den Ferien eine fehlende Praxiszeit nachgeholt werden muß, als solche anzuerkennen. Der Reichswirtschaftsminister hat eine entsprechende Anordnung erlassen.

Einsatz der Erzieherschaft beim Berufsberatungswesen. Der Reichswalter des NSRB, Gauleiter Fritz Wächter, richtete an die deutschen Erzieher und Erzieherinnen einen Appell, sich im kommenden Herbst- und Winterabschnitt noch mehr als bisher auch dem Berufsberatungswesen als Lehrkraft und Übungsleiter zur Verfügung zu stellen.

Resturlaub in der öffentlichen Verwaltung. Der Reichsminister des Innern gibt, zugleich im Namen des Reichsfinanzministers, des Preussischen Ministerpräsidenten und des Preussischen Finanzministers bekannt, daß der Resturlaub vom 18. 4. 1941 über die Begehung der Urlaubsdauer im öffentlichen Dienst auf drei Wochen von vornherein nur befristet war und daher mit dem 30. 9. 1941 gegenstandslos wird. Vom 1. Oktober an kann daher im öffentlichen Dienst die Gewährung des Resturlaubs beantragt werden.

Handfeuerlöcher unter Qualitätskontrolle. Handfeuerlöcher und sonstige von Hand tragbare Feuerlöchergeräte müssen nach einer Polizeiverordnung, die am 1. Januar 1942 in Kraft tritt, geprüft und zugelassen sein, ehe sie zum Zweck des Vertriebes im Inland hergestellt und in den Verkehr gebracht werden. Zugelassen werden nur solche Geräte, die auf Grund der Erkenntnisse für die Brandbekämpfung unentbehrlich sind.

Buttererzeugung soll noch weiter steigen. — Wettbewerbe um „fette Milch“. Für die Herstellung von einem Kilogramm Butter werden 28 Kilogramm Milch benötigt, wenn diese einen Fettgehalt von 3 v. H. hat, aber nur 21 Kilogramm Milch, wenn die Milch 4 v. H. Fett enthält. Außerdem erfordern die 21 Kilogramm Milch mit Fettgehalt von 4 v. H. noch einen wesentlich geringeren Futtermittelverbrauch als die 28 Kilogramm mit 3 v. H. Die Erhöhung des Fettgehalts der Milch ist vor allem durch sachgemäße Zucht und Aufzucht, und zwar muß die gesamte züchterische Arbeit vorwiegend auf dieses Ziel abgestellt sein. Deshalb hat sich der Reichsernährungsminister entschlossen, zur Beschleunigung dieser Entwicklung alljährlich wertvolle Ehrenpreise für Kuhfamilien zu verleihen, bei denen ein besonders guter Fettgehalt der Milch vorhanden ist. Dies ist also neben dem Streben nach einer Vergrößerung der Milchmenge eine weitere Maßnahme zur Steigerung unserer Buttererzeugung. Oberregierungsrat Dr. Witt vom Reichsernährungsministerium erklärt hierzu in der NS-Landpost, daß weiterhin erhebliche Anlaufbeihilfen für Väterlein vergeben werden, von denen entsprechende Leistungen zu erwarten sind.

Über 2,3 Millionen Einzelhaushaltungen. Bei Ermittlung der im Deutschen Reich vorhandenen Haushaltungen innerhalb der Volks- und Berufszählung 1939 hat sich herausgestellt, daß in dem von der Zählung erfaßten Reichsgebiet insgesamt auch 2,37 Millionen Haushaltungen mit nur einer Person vorhanden sind. Es handelt sich hierbei um eine vorwiegend städtische Erscheinung, denn fast eine Million dieser Einzelhaushaltungen oder 42 v. H. entfallen auf die Großstädte und weitere 907 000 oder 38,3 v. H. auf die Land-, Klein- und Mittelstädte mit 2000 bis unter 100 000 Einwohnern. Rund 1 773 000 oder 74,8 v. H. der einzelnen lebenden Personen sind Frauen. Das starke Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts

bei den einzelnen Lebenden ist vor allem auf die durchschnittlich längere Lebensdauer der Frauen zurückzuführen. Die Gesamtzahl der einzelnen lebenden Männer wurde mit 597 514, die der einzelnen lebenden Frauen mit 1 772 990 ermittelt. Der weitaus größte Teil der einzelnen lebenden Personen, nämlich über zwei Millionen, ist über 40 Jahre alt. Bei den über fünfzigjährigen Frauen handelt es sich überwiegend um verwitwete und geschiedene, während bei den dreißig- bis fünfzigjährigen Frauen in Einzelhaushaltungen die wegen der Kriegsverluste 1914 bis 1918 unverheiratet Gebliebenen in der Mehrzahl sind.

Hüte aus Spinnstoffen kosten drei Punkte. — Verkaufssperre wieder aufgehoben. Hüte aus Spinnstoffen können jetzt wieder an Verbraucher verkauft werden, und zwar gegen Abtrennung von drei Punkten der Kleiderkarte je Hut. Hüte, die auf Grund eines Kauf- oder Verleiherungsvertrages bis spätestens zum 20. September 1941 einschließlich in Arbeit genommen wurden, dürfen bis zum 10. Oktober 1941 ohne Abtrennung von Punkten der Kleiderkarte ausgehändigt werden. Die neuen Bestimmungen für die Abgabe von Hüten gelten auch für Trauerhüte. Hüte aus Spinnstoffen sind zum Beispiel Haarfilzhüte, Wollfilzhüte, Velourhüte, Seidenhüte. Hüte aus Stroh oder aus dem sogenannten Kunststroh sind keine Hüte aus Spinnstoff.

Die Sterbegeldanspruch der Invaliden- und Angestelltenrentner. Gegenüber Zweifeln, die in Kreisen der Sozialversicherungsrentner hinsichtlich ihres Sterbegeldanspruches entstanden sind, teilt der Reichsarbeitsminister mit, daß den Rentnern, die bisher schon in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert waren, die Sterbegeldansprüche auch auf Grund der kürzlich erfolgten Neuregelung in vollem Umfang erhalten bleiben.

RAD-Führerinnen im Kriegshilfsdienst. Ehemalige Führerinnen im weiblichen Arbeitsdienst und ehemalige Reichsarbeitsdienstführerinnen, die sich für Aufgaben des Kriegshilfsdienstes freiwillig melden oder herangezogen werden, können nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers als Führerinnen im Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes eingestellt werden. Sie haben die rechtliche Stellung der planmäßig im Außendienst tätigen Reichsarbeitsdienstführerinnen mit Ausnahme der Besoldung und der Dienstzeitförmige.

Führung von Vormundschaften im Krieg. Nach einer Regelung des Reichsministers der Justiz kann bei tatsächlicher Behinderung des Vormundes es oft ausreichen, wenn zur Wahrnehmung einzelner Geschäfte ein Pfleger bestellt wird. In anderen Fällen dürfte es eine geeignete Person als neuer Vormund gefunden werden können. Wo beides nicht möglich ist, kann eine Anordnung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in Betracht kommen, wonach während des Krieges in Ausnahmefällen der örtlich zuständige Kreisamtsleiter der NSB, als Einzelvormund bzw. im Rahmen einer Sammelvormundschaft bestellt wird. Der Minister hat hiergegen keine Bedenken.

Jugend wirbt für gegenseitiges Verstehen. Die Reichswaltung des NS-Lehrerbundes erhielt aus Japan 150 000 zur Verteilung an deutsche Schulen bestimmte Schilberzeichnungen, einen Gruß der Jugend Jippons an ihre Kameraden in Deutschland. Als Gegengabe bereitet die Schuljugend Deutschlands ihrerseits Zeichnungen vor, die als Dokumente deutschen Wesens die Reise nach dem Fernen Osten antreten werden. So wird der Austausch ihrer Zeichenblätter die Jugend beider Länder miteinander verbinden.

Richtlinien für die Schließung von Gaststätten

Durch willkürliche vorübergehende Schließungen von Gaststätten sind in letzter Zeit erhebliche Mißstände im öffentlichen Leben eingetreten. Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt bindende Richtlinien für solche Schließungen erlassen. Er weist darauf hin, daß bei willkürlichen Schließungen die Gewerbeerlaubnis wegen Unzuverlässigkeit zurückgenommen werden kann. Jede stundenweise Schließung während der üblichen Dienstleistungszeiten ist durch Anschlag an sichtbarer Stelle bekanntzugeben. Uebersteigt die Schließung vier Stunden, so bedarf sie der polizeilichen Genehmigung. Die Genehmigung wird im Regelfall nur alleinlebenden Frauen und Kriegserfrauen erteilt, ferner Betrieben, die nachweislich schon vor dem 1. Januar 1941 in den Vormittagsstunden den Betrieb eingestellt hatten. In der Zeit nach 18 Uhr sollen Gaststätten grundsätzlich nicht geschlossen werden. Auch die Schließung einer Gaststätte an einem ganzen Wochentag bedarf der polizeilichen Genehmigung. In besonderen Fällen kann die Schließung auch an einem Sonntag zugelassen werden. Aus besonderen Gründen, wie Erkrankung, Ferien usw. können Gaststätten vorübergehend für längere Zeit geschlossen werden. Auch eine solche Schließung bedarf der polizeilichen Genehmigung. Die vorübergehende Schließung von Beherbergungsbetrieben ist nicht gestattet.

Wann wird verdunkelt?

Vom 29. September 18,24 Uhr bis 30. September 6,56 Uhr



Letzte Meldungen

Neue Erfolge an der Ostfront

Berlin. Die deutsche Luftwaffe griff auch am 28. 9. die Befestigungsanlagen und Feldstellungen der Sowjets im südlichen Kampfabchnitt der Ostfront mit starker Wirkung an. Die Sowjets erlitten große blutige Verluste. Drei Eisenbahnzüge und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe belegte die Flugplätze der Sowjets im südlichen Kampfabchnitt am 28. 9. mit Bomben aller Kaliber, zerstörte dabei 16 Flugzeuge am Boden und traf mehrere Hallen und Unterlunftsgebäude schwer.

Eine deutsche Division, die in der Vernichtungsschlacht gegen die Bolschewisten ostwärts Kiew eingekesselt war, erbeutete an einem Tage über 100 Kraftfahrzeuge und zahlreiche Geschütze. Es gelang ihr, innerhalb 24 Stunden 20 000 Sowjetkämpfer gefangen zu nehmen.

Angriff vor Sobruk

Rom. Wie der Sonderberichterstatter der Agencia Stefani meldet, wurden in der vergangenen Nacht Versuche, feindliche Spähtrupps, in die vorgeschobenen Linien des Frontabschnittes vor Sobruk einzudringen, glatt zurückgeschlagen.

Das Kesseltreiben von Birjatin

Stukas, Panzer und Schützen zerschmetterten Sudjenny-Divisionen.

Von Kriegsbericht E. M. Arndt.

„Es kocht im Kessel überall“, sagte der kommandierende General, als er von der Spitze des Panzerregiments zurückkehrte, das von Osten her gegen Birjatin vorstieß, mitten hinein in den Feind. Vorbei an Panzergräben und Munitionslagerungen, die von sowjetischen Panzerbataillonen in aller Eile mit Front gegen Westen errichtet worden waren. Daß unsere Panzer in ihrem Rücken erscheinen würden, noch während sie die schweren Erdwälle aufwarfen, hatte den zur Zwangsarbeit gezwungenen Ukrainern der stüchende Marschall Sudjenny sicher nicht gesagt. Sie waren völlig überrascht und konnten unser Erscheinen einfach nicht begreifen. Dann warfen sie Schuppen und Spaten weg, nahmen ihr armseliges Handgepäck auf.

Andere trafen wir mit Waffen an. Man hatte in aller Eile Gewehre unter sie verteilt, um sie als bewaffnete Zivilisten der drohenden deutschen Gefahr entgegenzuwerfen. Uniformen gab es keine mehr. Tausende dieser Art 'Kesseltreiben' ließen die Waffen fallen, während über ihre und unsere Köpfe hinweg Stuka-Formationen dröhnten.

Netze sich, wer kann!

Unsere Panzer-Division stieß aus dem Südosten vor, die motorisierte Infanterie kam aus dem Norden. Und als die Spitzen beider Formationen kämpfend Birjatin erreichten, hatten die Stukas sich bereits nach ihrer Art des völlig verwirrten Gegners angenommen und ganze Arbeit geleistet. Die unbarmherzigen Bomben und das Feuer unserer von allen Seiten heranrückenden Truppen verursachten unter den Sowjetdivisionen ein entsetzliches Chaos, ein wildes Tobenwobohu. Hier gab es nur eine Parole: Netze sich, wer kann! Keiner der vielen Kommissare konnte den Zusammenbruch verhindern. Hunderte brennender Lastkraftwagen, vernichteter Panzer und Traktoren modernster Bauart, verstreuten die Straßen. Erbarmungslos blies der kalte Herbstwind Flammen und Rauch zum Himmel. Feuersäulen gleich standen lodrende Magazine. Unter Stuka-Treffern stürzten Käsern zusammen und begruben ungezählte Tote unter ihren Trümmern. Wild gewordene Pferde rasten zitternd mit ihren Gespannen umher. Kfz-Geschütze richteten vergebens drohend ihre Rohre gegen die deutschen Maschinen. Unter dem Säusen und Kreischen der Bomben zerbrach jeder Wille zum Widerstand. Tausende von Soldaten brängten fliehend aus der Stadt heraus, Tausende von Fahrzeugen suchten in wilder Flucht nach allen Seiten dem Geschloßhagel zu entgehen. Die morastigen Sümpfe südostwärts der Stadt wurden vielen zum Grabe.

Und die Maschinengewehre unserer Schützen hämmerten vom Norden, die Kanonen unserer Panzer zerfetzten vom Süden her jeden Widerstand. Gröhrende, betrunkene Truppsoldaten Sudjenny, die sich in ihrer Angst und dem wilden Durcheinander in Woblatellern berauscht hatten, torleiten über verkohlte Leichen und trepierende Pferde uns entgegen. Durch die völlig von in- und aufeinandergefahrenen Fahrzeugen verstopften Straßen mußten unsere Panzer sich gewaltig hindurchbrechen. Aus den Wäldern, Häusern, Gärten und Gräben kamen die Bolschewisten hervor, hoben die Hände, schlatternd, zusammengebrochen, Geschöpfe der Angst. Sie waren hin und her geworfen worden und überall auf deutschen Widerstand gestoßen. Die Bomben der Stukas und die Granaten der Panzer — sie erst brachten den in und um Birjatin eingeschlossenen Sudjenny-Divisionen die Klarheit, daß das Ende da sei.

Das war das Ende.

Zwischen den zuckenden Leibern treprierender Pferde, neben einem zertrümmerten Mammot-Panzer und den brennenden Ballen eines zusammengebrochenen Hauses lagen da die Instrumente einer Sowjet-Regimentskapelle, in der Herbstsonne blinkte das silberne Metall höhnisch und kalt zwischen Schutt und Leichen. Notenblätter wirbelte der Wind auf, trug sie vor uns her. In einer dreistimmigen alten Kirche hatte ein motorisierter Werkstattzug sich eingerichtet. Am Sonntag werden die Bewohner der Stadt wieder zu Gott beten können, das ihnen in Jahrzehnten schrecklicher Bolschewistenherrschaft verboten war. Überall lagen Waffen umher, Maschinengewehre mit aufgesteckten Trommeln, geladene Geschütze, die nicht mehr zum Schuß kamen, auf dem Marktplatz stand eine motorisierte Kesseltreiberkolonnen, die Seiltrollen wie von Riesenhand zusammengeführt, die Hülsen zerfetzt.

Ungezählt sind die Gefangenen, die vorüberzogen. Hier wurden Divisionen vernichtet. Sie wurden im vorbildlichen Zusammenwirken von deutschen Stukas, Panzern und Schützen geradezu zerschmettert. Unvorstellbar ist das Chaos in dem gewaltigen Kessel, dessen Auflösung mit dem Fall Kirows begann und an dessen Ende Zahlen von vernichteten Einheiten stehen, wie sie die Kriegsgeschichte bisher noch nicht kannte.

Bei Heirat Entlassung aus der Jugenddienstpflicht. Nach der Jugenddienstverordnung werden Mädel aus der Jugendpflicht entlassen, wenn sie in den Ehestand treten. Durch einen Erlaß der Reichsjugendführung wird klargestellt, daß die Entlassung selbstverständlich auch dann erfolgt, wenn die Mädel das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und noch weiter

jugenddienstpflichtig wären. Darüber hinaus werden die Mädel schon nach der Bestellung des Aufgebots vom weiteren E.H.-Dienst befreit, um ihnen genügend Zeit für die mit dem Eintritt in den Ehestand verbundenen Vorbereitungen zu lassen.

Neue Verbundlampen für Fahrräder. Die bisherige Verbundlampe der Fahrradlampen ist nicht ausreichend. Der Radfahrer macht häufig mehr Licht als der Kraftwagen mit seinem Larnscheinwerfer. Es ist daher notwendig, die Fahrradlampen den Larnscheinwerfern entsprechend nach oben abzuschießen. Die einschlägige Industrie hat schon nach den neuen Vorschriften eine neue Blende herausgebracht und zum Patent angemeldet. Zunächst werden die neuen Kunststoffblenden für die Westgebiete bevorzugt beliefert.

Landwirtschaftliche Umschau

Ackerbau Die Hektarerträge für Weizen stehen am höchsten in Belgien, Schweden und die Schweiz mit 23 dz, Frankreich in Italien, Holland und Dänemark mit 20 dz, dann folgen Italien, Norwegen und Finnland mit 17, Bulgarien, Ungarn, Spanien und das ehemalige Polen mit 12, Rumänien, Griechenland, Türkei und das ehemalige Jugoslawien mit 10 dz. Eine Steigerung der Erträge der unterdurchschnittlichen Länder auf den Durchschnitt würde eine Verdoppelung der Weizenerzeugung in Europa bedeuten.

Obfrüchte. Im Rahmen der Herbstbestellung soll die im letzten Jahr erreichte Anbaufläche für Obfrüchte von 225 000 auf 300 000 Hektar erweitert werden.

Wirtschaft. Der Zuschlag, der vom 16. 8. bis 20. 9. zum

Schweinegrundpreis gewährt werden sollte, läuft nun bis 11. 10. weiter.

Hauschlachtungen. Ein Erlaß bestimmt, daß jede hauptberuflich in der Landwirtschaft tätige Person in den Genuss einer Selbstversorgung Fleisch und Fett gelangen soll, grundsätzlich im Wege der Hauschlachtung, in bestimmten Ausnahmefällen durch Ausgabe von Fleischberechtigungsscheinen.

Milchwirtschaft. Deutschland hat heute eine jährliche Buttererzeugung von 700 000 Tonnen, also doppelt soviel, wie vor 1933 und steht damit als Butterproduzent an der Spitze aller Länder der Welt.

Kartoffelbau. Man rechnet allgemein mit einer guten Kartoffelernte. Der Speisekartoffelbedarf liegt um über 75 Prozent höher als vor dem Kriege. Die Preise in den fünf Preisgebieten sind die gleichen wie im Vorjahre.

Sabakbau. Die Witterung der letzten Wochen kam der Gesamtentwicklung aller Sabakbestände sehr zustatten. Protektorat. Die Ernte im Protektorat entspricht durchwegs den guten Erwartungen.

Europäische Ernte. Europa darf in diesem Jahre wieder den Fehnjahresdurchschnitt, also rund 43 Millionen Sonnen Weizen erwarten, das sind 6 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre.

Sageliahr. Der Schadenverlauf war im Mai und Juni recht günstig, im Juli normal, wogegen der August zahlreiche Schäden brachte.

Ausland. In Dänemark ist die Versorgung bis zur nächsten Ernte gesichert. Rumänien erzielte einen bedeutenden Ernteüberschuss. Die Schweiz wird die leistungsfähige Reformerte an Kartoffeln wieder erreichen. In Portugal wird die Getreideernte den Bedarf des Heimatlandes voll decken.

Weißtraut

eingetroffen Schaa, Obersteina.

Damenrad und 2 Bettstellen

mit Matratze zu kaufen gesucht Angebote unter J 29 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Portemonnaie

mit Inhalt im Gemeinbeamt Obersteina abgegeben. Eigentümer bitte dort melden.

Dralle advertisement featuring a birch tree and text: 'Dralle', 'Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weltberühmten Dralle-Rezepts.'

Konzert blinder Künstler advertisement for Tuesday, Sept. 30, 19.30 Uhr at Menzels Gasthof. Artists: Karl Otto, Heinz Frenzel, Susanne Prée, Helga Weisshaupt.

Technische Nothilfe advertisement for the annual meeting of the TN on Tuesday, Sept. 30, 20 Uhr at TN-Heim. Topic: Großappell.

Ratschläge DES KLUGEN FROSKONIGS advertisement featuring a frog illustration and text: '1. Rat: Nicht sparen!'.

Erdal advertisement for shoes with text: 'Nein, nicht sparen, sondern das Leder aus reichend pflegen! Dann spart man Schuhe, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön!'.

Erdal advertisement with text: 'das altbewährte Erdal Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!'.

Olympia - Theater advertisement for Venus vor Gericht on Tuesday, Wednesday, Thursday 8 Uhr. Director: Hans H. Zerlett.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern advertisement listing marriages and deaths.

kleine Anzeige advertisement for Martin Thomas, an 45-year-old man, with contact information for Pausnitz.

Verlagsleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebroder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



Sowjetschlachtschiff bombardiert

Sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt unter wirksamem Feuer schwerer deutscher Batterien 23 britische Flugzeuge bei den Angriffsversuchen am Kanal abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront vor Leningrad nahmen schwere Batterien des Heeres am 26. September sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt und im Küstengebiet südlich davon unter wirksamem Feuer. Ein Kreuzer wurde in Brand geschossen.

Die Luftwaffe bekämpfte Bahntransporte und Eisenbahnanlagen im Raum um Charlow und Moskau sowie im Quellgebiet der Wolga. Kampfflugzeuge erzielten Bomben- und Raketenbeschüsse auf einem sowjetischen Schlachtschiff bei Kronstadt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau.

Im Seegebiet der Färör versenkte die Luftwaffe am Tage 2 Frachter mit zusammen 3300 BRT.

Bei Versuchen der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, verlor der Feind 23 Flugzeuge. Davon wurden 17 in Luftkämpfen, 4 durch Flakartillerie und 2 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Anerbittlich gegen England

Deutsche U-Boote versenkten 79 000 BRT.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus einem von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug haben deutsche Unterseeboote in mehrstündigen Angriffen 12 Schiffe mit 67 000 BRT. und ein Sicherungsfahrzeug versenkt. Ferner versenkte ein deutsches Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker.

Die britische Versorgungsschiffahrt hat somit in den letzten Tagen wiederum 79 000 BRT. durch Unterseeboote verloren.

193 500 BRT. in einer Woche

Die deutsche Kriegsmarine bewies in der abgelaufenen Woche vom 20. bis 27. 9. wieder, daß sie die Schlacht im Atlantik erfolgreich fortführt. Sie griff in einer Woche drei Geleitzüge, davon einen westlich Afrika, an und versenkte aus ihnen 24 Handelsschiffe — darunter vier Tanker — mit zusammen 160 500 BRT. Rechnet man dazu die Verluste, die die englische Versorgungsschiffahrt im gleichen Zeitraum durch die deutsche Luftwaffe mit 33 000 BRT. Handelsschiffsraum erlitt, so verloren die Briten in einer Woche weitere 193 500 BRT. Handelsschiffsraum.

128 Güterzüge auf dem Meeresgrund

Die deutschen Unterseeboote haben der britischen Versorgungsschiffahrt abermals einen schweren Schlag versetzt. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht der Weltöffentlichkeit erst am Donnerstag voriger Woche von der Vernichtung eines aus zwölf Schiffen bestehenden, nach England fahrenden Geleitzuges, von dem nur ein kleiner Dampfer entkam, Kenntnis geben konnte, haben deutsche Unterseeboote schon wieder einen Geleitzug gepackt, der von Gibraltar gleichfalls nach Großbritannien unterwegs war. Zwölf Schiffe mit 67 000 BRT. und ein Sicherungsfahrzeug wurden auf den Grund des Meeres geschickt.

Zugleich kam die Nachricht, daß ein anderes Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker vernichtet hat. Damit verlor die englische Versorgungsschiffahrt in den letzten Tagen abermals 79 000 BRT.

Was bedeutet dieser Verlust von 79 000 BRT. für Großbritannien? Ein Vergleich mit den Transportmitteln der Eisenbahn gibt darüber ein anschauliches Bild: 79 000 BRT. versenkt — das besagt, daß England ein Schiffsräum verlor, mit dem es 115 340 Tonnen Lebens- und kriegswichtige Güter heranführen konnte. 115 340 Tonnen — das sind 7690 Waggons, mit je 15 Tonnen Gewicht. Und wieviel Güterzüge sind das? Berechnet man einen solchen Zug mit rund 60 Waggons, so ergibt sich eine Zahl von 128 Güterzügen, die erforderlich wären, um die Ladungsmengen des versenkten Sonnengeheißes von 79 000 BRT. aufzunehmen.

Diese Zahlen erst vermitteln eine Vorstellung von der Größe der Verluste, die die deutsche Unterseeboote der britischen Versorgung von neuem zugefügt haben. Und sie lassen zugleich erkennen, was es heißt: Ein Geleitzug versenkt!

Die Schlacht im Atlantik geht mit unverminderter Wucht weiter. Tag für Tag sind die deutschen Unterseeboote auf den Weltmeeren am Feind; und wo Schiffe des Gegners vor ihre Torpedorohre kommen, werden sie auf den Meeresgrund befördert. Großbritannien wird immer deutlicher erkennen müssen, daß seine Hoffnungen auf eine „Entlastung“ in der Atlantikschlacht von der stahlharten Kampfkraft der deutschen Kriegsmarine und Luftstreitkräfte in Trümmer geschlagen werden.

Größter Sieg der Geschichte

Die Umfassungsschlacht bei Kiew beendet. — Fünf Sowjetarmeen vernichtet. — Ausnutzung des Erfolges in vollem Gange. — 665 000 Gefangene.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. September 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht bei Kiew beendet. In doppelseitiger Umfassung auf gewaltigem Raum ist es gelungen, die fünfsovjetische Verteidigung aus den Angeln zu heben und fünf sowjetische Armeen zu vernichten, ohne daß auch nur schwache Teile sich der Umklammerung entziehen konnten.

Im Verlauf der in engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe durchgeführten Operation wurden insgesamt 665 000 Gefangene eingebracht, 884 Panzerkampfwagen, 3718 Geschütze und ungezählte Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind wiederum sehr hoch.

Ein Schlachtensieg ist damit errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat. Die Ausnutzung dieses Erfolges ist in vollem Gange.

Die Luftwaffe bombardierte Rüstungswerke im Raum um Tula, sowie militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht aus einem Geleitzug schwärze Hull zwei Frachter mit zusammen 15 000 BRT. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste der Insel.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht in die Deutsche Bucht und nach Westdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstanden mehrschichtige Schäden.

Sieg ohne Gleichnis

Nüchtern und sachlich stellte das Deutsche Oberkommando der Wehrmacht in der zweiten Mittagsstunde des 27. September in einer Sondermeldung fest, daß die Umfassungsschlacht von Kiew mit der Vernichtung der letzten sowjetischen Verbände in diesem Raum beendet wurde. Die Meldung nannte als nunmehriges Ergebnis dieser Vernichtungsschlacht im Süden der Ostfront 665 000 Gefangene, über 3700 Geschütze und 884 Panzer. Als vor etwas mehr als einer Woche das Deutsche Oberkommando bekanntgab, daß sich am 13. September deutsche Kampfverbände, von Süden und von Norden vorstoßend, östlich Kiew die Hand gereicht hatten, ahnte wohl jeder im deutschen Volk, daß sich hinter dieser kurzen Mitteilung eine jener mühen- und gewaltigen deutschen Operationen verbarg, die nunmehr zu einem strategischen Ergebnis großen Ausmaßes geführt werden würde. Daß sie niemals diese in der Geschichte nie erreichte Größe annehmen würden, wie wir sie nun in der Sondermeldung des O.K.W. vom 27. 9. erfahren haben, ahnte aber keiner.

665 000 Gefangene: Das entspricht etwa der Zahl des deutschen Friedensheeres vor dem Weltkriege. Und damals glaubten viele in Deutschland, daß wir damit an der Spitze der europäischen Heere marschierten. Die vom Führer in wenigen Jahren aufgebaute junge deutsche Wehrmacht hat diese gewaltige Zahl ausgebildeter Soldaten im Ablauf weniger Wochen im südlichen Teil der Ostfront — und wie wir aus Moskauer und Londoner Betrachtungen wissen, an einem der entscheidendsten Punkte dieses Kriegsschauplatzes — allein an Gefangenen eingebracht! Damit sieht fest, daß die Armee Judjennys im Raum von Kiew vernichtet und daß es keinem größeren Verband dieser Armee gelungen ist, sich aus der eisernen deutschen Umklammerung zu befreien, sondern der Vernichtung oder der Gefangennahme zugeführt wurde.

Noch vor wenigen Tagen versuchte die Moskauer und Londoner Propaganda, die Welt glauben zu machen, daß Judjenny wesentliche Teile seiner Armee aus der Kiewer Klammer hätte herausziehen und sich zur Vorbereitung neuer Verteidigungslinien nach Osten habe zurückziehen können. 665 000 Gefangene stellen nur einen Teil jener Truppenmassen dar, die Judjenny im Raum von Kiew zusammengezogen hatte in der Absicht, den deutschen Vorstoß nach Osten aufzuhalten und einen Keil in die deutsche Front zu treiben. Rechnen wir nur die gleiche Zahl an Toten und die doppelte Zahl an Verwundeten hinzu, so kommen wir zu einer Ziffer von über 2 1/2 Millionen Menschen, die im Raum von Kiew als Soldaten Stalins ausgeschaltet worden sind. Das ist mehr, als selbst das sowjetische Massenheer vertragen kann. Die Vernichtung der Vernichtungsschlacht im Raum von Kiew bedeutet deshalb eine Entscheidung in dem Ostfeldzug, die sich auf den weiteren Verlauf dieses Krieges militärisch in großem Umfang auswirken muß.

Bisher galt Tannenberg mit 93 000 Gefangenen als die größte Umfassungsschlacht und Vernichtungsschlacht der neueren Kriegsgeschichte. Sie wurde im Polenfeldzug durch die Schlacht von Kutno weit übertroffen, weil hier rund 300 000 Polen in die Gefangenschaft gehen mußten. Die in Flandern und im Artois erreichte Gefangenenzahl ging über Kutno noch hinaus; sie betrug 330 000. Die etwa gleiche Gefangenenzahl erbrachte die Umfassungsschlacht von Bialystok — Minik mit 323 898 Gefangenen. Die Schlacht von Smolensk endete mit der Gefangennahme von 310 000 Bolschewiken, während die Schlacht von Uman, die gewissermaßen ein Teilausschnitt aus den großen deutschen Vernichtungsoperationen gegen die sowjetische Südararmee darstellte, 163 000 Gefangene in deutsche Hände brachte.

Betrachtet man sich den Ausgang der hier aus diesem Krieg genannten Schlachten in ihren militärischen Auswirkungen, so wird man zu der Feststellung kommen müssen, daß sie sämtlich von entscheidendem Einfluß auf die weitere Entwicklung der betreffenden Feldzüge waren. Kutno bedeutete im Grunde die Vernichtung des Polenfeldzuges, Flandern die Vorbereitung für die entscheidenden Entwicklungen an der Nord- und Südfront. Kiew brachte, was schon gesagt wurde, die Vernichtung einer der drei sowjetischen Armeen, die Stalin zur Zerschlagung Deutschlands aufgestellt hatte. Hinter den Gefangenenzahlen verbergen sich die noch nicht feststehenden Ziffern an Material, Waffen und Munition, die für die Sowjets selbst mit englischer und amerikanischer Hilfe nicht mehr zu ersetzen

sind. Schon die geringe Zahl der erbeuteten Panzer läßt erkennen, in welchem Umfange sich die Vernichtungsstrategie der deutschen Obersten Heeresleitung bereits ausgewirkt hat.

Die geniale militärische und politische Voraussicht des Führers hat es mit sich gebracht, daß wir in Deutschland durch die bis dahin unvorstellbaren Gefangenen- und Beutezahlen verhöhnt worden sind. Was aber Kiew an Zahlengrößen brachte, ist selbst für uns eine Ueberraschung, weil sie unsere Vorstellung von dem Ausmaß dieser umfassenden Vernichtungsschlacht übersteigt. Jetzt erst begreifen wir, was an strategischer und führungsmäßiger Vorbereitung, was an unerhörter physischer Leistung der Truppe und was an organisatorischer Ueberlegung und Ordnung des Nachschubs an Munition, Verpflegung und an Betreuung der Verwundeten vollbracht werden mußte, um dieses Werk zu vollenden, was wir heute als den größten Sieg aller Zeiten vor uns sehen. Wir haben heute den Erfolg in Händen, der aus solbathischem Heldentum, überragendem Führertum und heroischem Opferinn eines Volkes erwuchs. Mag dem einen oder anderen auch in Deutschland nach den Erfahrungen des vorangegangenen Siegestempes in Polen und im Westen dieser Erfolg zu langsam gekommen sein, so wird er heute besänftigt eingestehen müssen, daß der letzte Sieg kaum erahnen läßt, welche unübertrefflichen Leistungen, Strapazen und Entbehrungen unserer siegreichen Soldaten sich dahinter verbergen.

Heute feiern wir mit Stolz und Dank einen militärischen Sieg, wie ihn keine Armee der Welt bisher zu erzielen vermochte. Wenn uns in der Heimat manchmal die Zeiten schwer und die Sorgen groß erschienen sein mögen, so wissen wir heute, daß sie notwendig waren, um diesen Sieg zu erringen. Mit der Schlacht von Kiew wurde den Moskauer Machthabern und den Londoner und Washingtoner Kriegstreibern Deutschland gezeigt, wie es ist: Tapfer, unüberwindbar und siegesgewiß! Mit Kiew ist ihnen die letzte letzte Siegeshoffnung genommen.

Artillerietätigkeit an allen Landfronten

Der italienische Wehrmachtbericht.

DNB. Rom, 28. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Landfronten. Im Verlauf von Angriffen auf Benghasi und Bardia wurden drei feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Ein viertes Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge im Verlauf eines Aufklärungsfluges im Gebiet von Enfra abgeschossen.“

In Ostafrika hat die tapfere Garnison von Uolchefiti, die seit dem 15. April belagert wird, da sie seit einigen Tagen alle ihre Lebensmittellieferungen aufgebraucht hatte, den Befehl erhalten, vom 26. ab den Kampf einzustellen. Ihre glänzenden früheren durchgeführten Angriffs- und Verteidigungsaktionen hat sie damit gekrönt, daß sie einen letzten feindlichen Ausfall machte, in dessen Verlauf sie zahlenmäßig überlegene Kräfte angegriffen und in die Flucht geschlagen hat, wobei sie ihnen beträchtliche Verluste zufügte. In den anderen Abschnitten des Gebietes von Gondar wurden feindliche Angriffsversuche wirksam abgewiesen.“

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Agrigento, Marsala, Trapani, Cagliari und auf Porto Empedocle, wobei drei Tote und acht Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Die Bodenabwehr von Cagliari schoß ein Flugzeug ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr in Marsala abgeschossen.

Im mittleren Mittelmeer sind zur Zeit heftige Angriffe der italienischen Luftwaffe gegen einen großen von Gibraltar kommenden englischen Flottenverband im Gange.“

Deutsche Erfolge bei Sollum

Der italienische Wehrmachtbericht.

DNB. Rom, 27. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben deutsche Abteilungen bei Aktionen an der Sollumfront englische Gefangene gemacht und Kraftwagen erbeutet.

Tripolis, Bengasi und Palermo waren Luftangriffen ausgesetzt. Es gab keine Opfer.

Die Bodenabwehr hat in Bengasi zwei feindliche Bomber abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von Jagdflugzeugen abgeschossen, und ein viertes Flugzeug wurde zur Landung innerhalb unserer Stellungen gezwungen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Volkstum, Kunst und Wissen

Konzert blinder Künstler in Pulsritz

Am Dienstag, 30. September, 19.30 Uhr veranstaltete wiederum die Kongregationsgemeinschaft blinder Künstler Mitteldeutschland in Menzels Gasthof zu Pulsritz, M. S. ein Konzert, bei dem diesmal der kriegsblinde Sänger Karl Otto, der erblindete Pianist Heinz Frenzel und als Begleitung Selga Weisshaupt mitwirkten. Karl Otto singt Lieder von Schubert, Brandt und zusammen mit Susanne Pree Duette von Seidler-Winkler. Heinz Frenzel bringt Werke von Bizet-Verdi, Chopin und Strauß-Dohnanyi. — Es ist zu hoffen, daß dieses Konzert durch guten Besuch ausgezeichnet ist.

Leipzigs Musikisches Gymnasium eröffnet

Der Sonntag stand dann im Zeichen der Eröffnung des Musikischen Gymnasiums in Leipzig, nach Frankfurt a. M., das seit zwei Jahren ein Musikisches Gymnasium hat, nun die zweite deutsche Stadt, die eine solche für die Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses wichtige Einrichtung erhalten hat.

Wie Siehe ist, wie Reichserziehungsminister Rust in einer Ansprache feststellte, ein Typ, der in der Welt nicht nur ohne Vorbild, sondern auch ganz besonders zum Dienste der Menschbildung und Menschenformung ins Leben gerufen wurde. Wer den Sinn dieser Neugründung verstehen will, dürfte sie nicht einseitig nur vom Standpunkt des Musikers aus betrachten, sondern müsse sie

von der Höhe des totalen nationalsozialistischen Erziehungsgedankens über schauen

Eine Durchbildung, die den ganzen Menschen in seinen körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen erfasst, sei Ziel und Inhalt nationalsozialistischer Erziehung im Sinne des antiken hellenischen Bildungsideals.

Die im Lauf der letzten Jahre vollzogene Neuorganisation unseres Schulwesens wäre unvollständig geblieben, hätte sie nicht auch eine Schulform geschaffen, die sich der lange vernachlässigten musikalischen Betreuung der Jugend planmäßig annimmt und die künstlerisch, im besonderen musikalisch hervorragenden Begabten ohne Rücksicht auf Stand und wirtschaftliche Lage der Eltern schon vom frühesten Alter an inbematlich aus-

bildet. Ein Wiederaufstieg unseres Volkes sei ohne deutsche Kultur nicht denkbar, also auch nicht ohne das Aufblühen einer neuen weitverbreiteten musikalischen Volkskultur. Und für diese Saat in die Zukunft gelte es, die wertvollsten Kräfte und Anstrengungen unserer Jugend einzusetzen. Die Musik werde als Ausdruck der seelischen Formkraft und des völkischen Gemeinschaftsbewußtseins ihre bedeutsamste Pflegestätte der künstlerischen Jugendberziehung im Musikischen Gymnasium finden.

Reichsminister Rust umriß dann kurz die Grundlinien dieses musikalischen Erziehungsplanes, wobei er feststellte, daß jede musikalische Erziehung bei der stimmungsvollen Unterweisung und Ausbildung einzusetzen habe. Der instrumentale Unterricht werde zunächst auf das wesentliche beschränkt und erst mit dem Eintreten der Mutation in den Vordergrund des Lehrplanes gestellt.

Da auch der körperlichen Ertüchtigung im Gesamtlehrplan ein sehr breiter Raum gewährt ist, bilde das Musikische Gymnasium eine ideale Erziehungsstätte, die den ganzen Menschen erfaßt und formt. Es sei also — der Minister betonte dies nachdrücklich —

nicht etwa eine musikalische Fachschule, sondern eine deutsche Oberschule, der neben der vollwertigen körperlichen und geistigen Ausbildung einer höheren Schule die Aufgabe obliegt, die schöpferischen Kräfte unseres Volkes zu entwickeln und ihrer natürlichen Bestimmung zuzuführen. Wenn er sich, so stellte Reichsminister Rust fest, entschlossen habe, das zweite Musikische Gymnasium Großdeutschlands in Leipzig zu errichten, so habe ihn hierbei die Ueberzeugung geleitet, daß in keiner anderen deutschen Stadt die Voraussetzungen für eine musikalische Pflanzstätte in solchem Reichtum gegeben sind, wie in der Stadt Johann Sebastian Bachs, der Geburtsstadt Richard Wagners, der Stadt der Gewandhauskonzerte und der Thomas-Schule.

„... Sie werden, wenn wir Deutschen unsere Pflicht tun sehen, daß ihre hochfahrenden Pläne zu nichts führen, daß sie in dem Glende der Wölfer versiegen werden, die der Fuß des Krieges zertritt. Wir aber, wir Deutschen alle, müssen gefaßt sein, diesem Dämon zu begegnen, und dazu bedürfen wir die Kraft eines edlen Selbstgefühls, also neben der Treue gegen unser Vaterland auch die Treue gegen uns selbst.“

Carl von Clausenwig.

Deutsche Luftwaffe überlegen

Ihre Kampferfolge in der letzten Woche.

Die deutsche Luftwaffe bewies auch in der abgelaufenen Woche vom 20. bis 27. September ihre unzerstörbare Überlegenheit. Versuche der Briten in Fortsetzung seiner gezielten Non-Stop-Offensive Einflüge in das besetzte Gebiet, so holt er sich schwere Verluste im Luftkampf mit deutschen Jägern. Am 21. September wurden 39, am 22. September 31 britische Flugzeuge abgeschossen. Dazu mußte die britische Luftwaffe ostwärts Sollum 8 Flugzeuge durch deutsche Jäger einbüßen, am Kanal durch Flak 3, bei seinem Einflug ins Reich in der Nacht zum 21. September ebenfalls 3 Bomber und durch Minenboote weitere 5, so daß insgesamt 89 britische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Unermüdblich griff die deutsche Luftwaffe die britische Insel an und stieß bis Schottland vor. Flugplätze und Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste, die Hafen- und Versorgungsbetriebe von Southampton, der Hafen von Great Bearmouth, die Anlagen im St. George-Kanal, in Milford-Haven, Eisenbahnstrecken, der Hafen von Dover wurden mit Bomben bis zum schwersten Kaliber belegt. Es wurden beste Treffergebnisse festgestellt. Auch im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt konnte die deutsche Luftwaffe besondere Erfolge melden: außer Beschädigungen mehrerer großer Handelsschiffe meldete sie die Verlenkung von 5 Frachtern mit zusammen 33 000 BRT., die zu den 160 500 BRT., die die deutsche Kriegsmarine versenkte, hinzuzuzählen sind. Ebenfalls vernichtende Schläge versetzte die deutsche Luftwaffe der sowjetischen Kriegs- und Handelsmarine.

Kurze Nachrichten

Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, hat sich genötigt gesehen, beim Führer einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu beantragen. Der Führer konnte unter diesen Umständen nicht umhin, dem Ansuchen des Reichsprotectors zu entsprechen, und hat den H-Übergruppenführer Heydrich für die Dauer der Erkrankung des Reichsprotectors von Neurath mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren beauftragt.

Auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotectors, H-Übergruppenführer Heydrich, wurde der Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung, Ing. Elias wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches zur Aburteilung überwiesen. Gleichzeitig wurde der Verhaftete seines Amtes als Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung vom stellvertretenden Reichsprotector enthoben.

Aus dem Gerichtssaal

Zigaretten aus Feldpostsendungen gestohlen

Um sein hartes Rauchbedürfnis zu befriedigen, kam der als Postfacharbeiter in Aiea beschäftigte aemese Walter Ernst Schoob auf den verwerflichen Gedanken, sich Zigaretten aus Feldpostsendungen zu kühlen. Er erbrach einige Feldpostsendungen und erbeutete wenige Schachteln Zigaretten, die ihn nun ins Zuchthaus brachten. Schoob mußte sich vor dem Sondergericht Dresden verantworten, das ihn als Volksschädling, der die Verbindung zwischen Heimat und Front aufhört, hart ansah und zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilte.

Schwarzschlächter zu Zuchthaus verurteilt

In der Zeit vom November 1940 bis Juli 1941 schlachtete der 1892 geborene Hugo Walter Seiaer aus Herold i. E. mehrere Schweine schwarz. Das Fleisch verwendete er in der Hauptsache in seiner Gastwirtschaft, wo er es ohne Marken abließ. Diese Versteigerung erheblicher Fleischmengen mußte er mit zwei Jahren Zuchthaus büßen, die ihm das Sondergericht Dresden zusprach.

Zwei Volksschädlinge hingerichtet. Am 26. September 1941 sind der am 22. Februar 1922 in Dortmund geborene Willi Koslowki und der am 15. Januar 1912 in Osterode (Niedr.) geborene Willi Kleinschmidt hingerichtet worden, die das Sondergericht Dortmund als Volksschädlinge und gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Die Verurteilten haben in Dortmund unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Geschäftseinbrüche verübt.

Treue um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Schröder wird Sie um sieben Uhr abholen; die Oper beginnt um einhalb acht. Also schönen Dank und viel Vergnügen.“

Wie sich dieser Cornelius Brentenkamp in dem halben Jahr ihrer Bekanntschaft verändert hat, denkt Mergentin, während er den Hörer auf die Gabel legt. Zuerst entsprach er wirklich dem, wie ihn Christian geschildert hatte: äußerst zurückhaltend, gemessen in Haltung und Sprache, beinahe zugeknöpft. Aber schon bald war er mehr und mehr aus sich herausgegangen. Und wenn er an das eben abgehörte Gespräch denkt, an Brentenkamps fast fröhlich beschwingte Art, dann kann er nicht genug über diese Wandlung staunen.

Und welches Vertrauen dieser Mann in ihn setzt! Kommt ihm nicht einmal der Gedanke, dies öftere Alleinsein mit Sabine könnte für sie und ihn verhängnisvoll werden? Dabei weiß er noch nicht einmal etwas von jenen tragischen Banden, die ihn mit Ingrid verknüpfen. Vertraut Brentenkamp so unerschütterlich dem Liebes- und Treuezauber jenes Schicksalsringes?

Sabine! Vom ersten Augenblick, da er sie damals im Frühling erblickte und sie zuerst für ein junges Mädchen hielt, fühlte er sich zu ihr hingezogen. Heute entbehrt er es schwer, wenn er sie ein paar Tage nicht gesehen hat. Ist das Untreue Ingrid gegenüber?

Hat jene ihn nicht schon oft geradezu gebeten, das einmal unter glücklicheren Vorzeichen geschlossene Verlöbnis zu lösen, damit er frei und unbelastet seinen Lebensweg zu gehen vermöge? Soll er diesem unglücklichen Geschöpf, das ihm doch einmal höchstes Glück bedeutet hat, noch das Letzte rauben, das ihm in seinem Leben geblieben ist? Nein,

TURNEN * SPORT * SPIEL

Die große Bewährung des deutschen Sports

Sportler im Dienst des Kriegs-WH.W.

Wie schon im vergangenen Jahr sammelte der NSKK auch in diesem Jahre zur ersten Straßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk. Wieder taten es die Sportler, Männer und Frauen, mit der bewährten Einsatzbereitschaft. Die Straßen und Plätze nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den kleineren Städten und Orten im ganzen Lande standen am Sonnabend und Sonntag ganz im Zeichen der sportlichen Vorführungen, die überall mit viel Sorgfalt vorbereitet worden waren. Und überall kamen die Zuschauer, sahen das lebhafteste Treiben, taten auch selbst mit und gaben freudig wie stets ihren Beitrag in die munter klappernden Sammelbüchlein. So wird auch dieser Einsatz der Männer und Frauen des NSKK ein Erfolg geworden sein. Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse beider Tage, die sämtlich dem Kriegs-WH.W. dienen, standen in allen größeren Orten erstklassige Spiele im Handball und Fußball. So beispielsweise in Dresden, wo im Fußball die Stadtmannschaften von Dresden und Nürnberg-Fürth, im Handball die Stadtmannschaften von Dresden und Prag zusammentrafen, wobei Dresden beidemal Sieger blieb.

Reglerverein Völsnitz

Das von dem Regler-Verein Völsnitz gestern veranstaltete Kriegs-WH.W.-Regeln hatte eine rege Beteiligung zu verzeichnen, obwohl ein Teil der Regler zur Wehrmacht eingezogen ist. Der Reingewinn des Regels betrug 21 RM und konnte dem Kriegs-Winterhilfswerk überwiesen werden. Auch an der Straßensammlung beteiligten sich die Regler. — Als erste Sieger bis 54 Holz gingen bei 10 Kugeln in die Vollen hervor: Walter Fährlich (Scharfe Spitze) 61 Holz; Paul Wähler (Eispe) 60 Holz; Arno Maufsch (Genau vorbei) 60 Holz; Richard Thieme (Fidelle Brüder) 59 Holz; Otto Kummer (Eispe) 58 Holz; Richard Bauerdoos (Genau vorbei) 58 Holz; Kurt Gräfe (Genau vorbei) 57 Holz; Ernst Kubalsch (Fidelle Brüder) 54 Holz; Hans Klemm (Einzelregler) 54 Holz; Walter Mitzsch (Eispe) 54 Holz; Walter Rüdich (Dämmerstunde) 54 Holz. Die ersten drei Sieger erhielten eine Urkunde. Abgeschossen wurden zirka 1000 Kugeln.

Dresden gegen Nürnberg-Fürth 1:0 (0:0)

Unter der großen Zahl von Fußballspielen, die zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes im Sächseland ausgetragen wurden, ragte die Begegnung zwischen Dresden und Nürnberg-Fürth besonders heraus. Dresdens Stadteelf siegte knapp, aber verdient mit 1:0 (0:0). In Leipzig zog die Stadtmannschaft gegen den künftigen Luftw.-SB Burzen mit 2:5 (1:2) den Kürzeren. In Chemnitz übertraf der Chemnitzer SC durch einen 8:2-Sieg (5:1) im Disziplinierkampf gegen die Polizei Chemnitz. Die Stadteelf von Zwickau unterlag dem Planitzer SC 2:8 (1:2). Guts Muts Dresden besiegte die Freiburger Sportfreunde mit 6:1 (5:0). Der FC Harttha siegte zweimal gegen den Döbelner SC, im ersten Treffen am Sonnabend mit 6:0 und im Rückspiel mit 5:1. In Plauen holte sich im Hauptspiel Konkordia Plauen einen 2:1-Sieg (1:0) gegen den 1. Vogtl. FC Plauen.

Handballkampf Dresden gegen Prag 10:6 (5:3)

Im Rahmen der Spiele für das Kriegs-WH.W. kam es am Sonntag in Dresden zur Begegnung der Handballmannschaften von Dresden und Prag. Dresden gewann verdient mit 10:6 (5:3) dank der geschlossenen Mannschaftsleistung und des besseren Angriffsspiels. Werab, Münzner und Mehner (je 3) sowie Schüge erzielten die zehn Tore für Dresdens Mannschaft, während Prag durch Schmidt (3), Meyer, Böhme und Rood erfolgreich sein konnte. — In Leipzig siegte eine Stadteelf gegen eine Wehrmachtself mit 7:5 (2:2), während eine weitere Leipziger Stadteilvertrung in Burzen gegen den Luftwaffen-SB mit 11:7 (4:4) die Oberhand behielt.

Günther Schloßleich-Sieger in Chemnitz

Die Chemnitzer Straßenamateure bestritten am Sonntag auf der bekannten Schloßleichstrecke in Chemnitz ein Rundenrennen über 60 Runden (gleich 100 Runden). Nach einem mißglückten Ausreißversuch nach der halben Strecke machten sich

zum Schluß Günther, Reichel und Thob vom Feld frei und passierten in dieser Reihenfolge mit zwei Minuten vor dem Feld das Ziel.

Nichter, Chemnitz, in großer Form

Mit einer großartigen Leistung wartete der Chemnitzer Werner Nichter am Sonntag beim reichsoffenen Schweinfurter Rundstreckenrennen über 148 Km. auf. Nichter erschien zu spät am Start und nahm das Rennen erst auf, als das Feld schon zwei Minuten gestartet war. Er jagte mit dem zurückgefallenen Keffler hinter seinen Gegnern her, fand sehr bald Anschluß und siegte dann noch im Endspurt nach einer Fahrzeit von 4:05:01 gegen Klittsteiner, Nürnberg, Mager, Berlin, sowie die Nürnberger Pannemann, Hiltl und Keffler.

Wasserkampfspiele der SS.

Die 3. Wasserkampfspiele der Hitlerjugend wurden am Wochenende in Berlin-Grünau sowie auf dem Wannsee durchgeführt. Während auf dem Wannsee die Olympiajollen ihre Wettfahrten bestritten, lieferten sich die Ruderer auf der olympischen Regattastrecke in Grünau heftige Kämpfe. In allen Bootsgattungen wurde mit bestem Einsatz um die zu vergebenden Titel eines deutschen Jugendmeisters gestritten, und in den meisten Rennen gab es nur knappe Siege, ein Beweis für die Gleichwertigkeit und die Güte der Mannschaften. Ein ausgezeichnetes Rennen lieferten sich die Achter, bei denen Danzig-Westpreußen und Mark Brandenburg die ganze Strecke über Bord an Bord lagen und sich in der Führung mehrfach ablösten. Der bessere Endspurt entschied zugunsten der Danziger. Um den Titel Reichssieger bewarben sich die Obergane des BDM in den Stilruderversehrbenen, bei denen es ebenfalls Leistungen von beachtlicher Höhe gab.

Neben den Meisterschaften im Kanu und Segeln sowie den Vergleichskämpfen im Rudern fanden besonders die als Länderkämpfe aufgezogenen Wettbewerbe im Vierer im St., Doppelzweier o. St. und Achter Beachtung, in denen die deutschen Boote die Auswahlmannschaften von Kroatien und Italien zum Gegner hatten. Deutschland stellte in allen drei Bootsgattungen zwei Boote, von denen das außer Wettbewerb stehende überraschenderweise über die bei den Meisterschaftsrennen gezeigte Form hinauswuchs und vor den die SS. vertretenden Meisterschaftsiegern entkam. So kam Italien bei der Wertung des Vierers und Achters zu einem Sieg mit 98 Punkten vor Deutschland mit 70 und Kroatien mit 56. Die Kroaten wurden in dem besonders gewerteten Wettkampf Deutschland-Kroatien von der SS. mit 84:66 Punkten geschlagen. Mit der Siegerverlobung durch Stabsführer Mödel schlossen die erlebnisreichen Kampftage.

Die deutschen Mädel in Italien siegreich. Die Mädel des BDM traten am Wochenende in Turin im Rüdtkamp gegen Italiens Spitzenkämpferinnen im Schwimmen und in der Leichtathletik an. Beide Länderwetten konnten die deutschen Mädel zu einem Siege gestalten. Die Schwimmerinnen holten das hervorragende Ergebnis von 48:18 Punkten heraus, während unsere Leichtathletinnen den Kampf gegen die durchaus überbürtigen Italienerinnen knapp mit 34:33 für sich zu entscheiden vermochten.

Trotz Nabschaden Sieger. Das letzte Steherrennen auf der Bochumer Radrennbahn stand im Zeichen des Meisters Lohmann, der in dem über insgesamt 100 Kilometer führenden Großen Herbstpreis den ersten Lauf nach rundenlangen Kampf trotz Nabschaden gewann und sich damit den vielbejubelten Gesamtsieg sicherte. — Bei den Rennen in der Berliner Deutschlandhalle siegte in dem Endlauf über 25 Kilometer Kilian.

Mittelfastion ging Weltrekorde. Der schwedische Meistergeber John Mittelfastion stellte in Lund einen neuen Weltrekord über 30 Kilometer auf. Mittelfastion legte die Strecke in 2:27:28 zurück und übertraf damit die erst im April dieses Jahres von Hermann Schmidt in Hamburg erzielte Bestleistung von 2:30:33,6 um drei Minuten.

solange Ingrid lebt, wird auch er ihr die Treue bewahren. Seine Wünsche, die ihn zu Sabine Brentenkamp ziehen, sind doch unerfüllbar. Und wenn er sie noch so sehr liebt, er ist nicht der Mann, sie dem anderen abspenstig zu machen. Treue um Treue! Da ist er wieder, der Wahlspruch jenes Schicksalsringes. —

Pünktlich um sieben Uhr abends fährt Schröder mit dem Brentenkampischen Kraftwagen bei Dr. Mergentin vor.

Es ist lange her, seit der sich in seinen Gesellschaftsanzug werfen mußte, aber für die erste Ranglose muß man wohl ein übriges tun. Er kommt sich selbst fast fremd vor in den ungewohnten dunklen feierlichen Sachen mit der weißen Hemdbrust und dem schwarzen Querbinder, der ihm genug zu schaffen macht.

Auch Sabine erscheint im ersten Augenblick fremd. Sie hat ebenfalls große Toilette gemacht. Auf ihren entblößten Schultern und Nacken spielt das matte Licht der elektrischen Treppenbeleuchtung, als sie die Stufen zum ersten Rang emporsteigen. Dr. Mergentin hat ihr den Arm geboten und fühlt am Schwingen seiner Nerven, wie diese schöne junge Frau ihn heute erregt. Um ihren Hals trägt sie eine ganz feine Goldkette, an deren unterem Ende sich ein in zifeliertem Goldrand gefaßter Rubin im spitzen Ausschnitt ihres kobaltblauen Seidenkleids verliert. Und nicht weniger verwirrt ihn der von ihrem Haar ausströmende zarte Duft.

Und dann umgibt sie der eigentümliche Zauber, den nun einmal auf den nicht abgestumpften Menschen die Welt des Theaters auszuüben pflegt. Natürlich fliegen allerlei neugierige Blicke mit und ohne Opernglas zu ihnen, die an der Vogenbrüstung Platz genommen haben und damit allen, die etwas sehen und befrüchten wollen, unbehinderte Gelegenheit bieten. Im übrigen weiß man ja, daß dieser Privatgelehrte Dr. Mergentin im Brentenkampischen Hause persona gratissima ist. Na hoffentlich — aber man will ja

nicht gleich das Schlimmste befürchten. Im übrigen muß man zugeben, daß die beiden äußerst gut aussehen. Und der sonst so auf äußere Formen haltende Cornelius Brentenkamp würde die beiden wohl nicht so öffentlich auftreten lassen, wenn er seiner Sache nicht sicher wäre.

Die beiden Menschen, mit denen sich Neugier und Sensationslust mehr oder minder beschäftigen, blicken stumm in den großen lichterfüllten Raum hinunter, dessen Parkettreihen sich immer mehr mit Menschen füllen, schweifen hinüber nach dem halb verdeckten Orchesterraum, in dem sich schon die Mehrzahl der Musiker versammelt hat, und aus dessen Tiefe die leisen Töne des Stimmens der Instrumente zu hören sind.

Sabine Brentenkamp befindet sich in einer faszinierend aufgeregten Stimmung.

„Zieh dich hübsch an“, hat Cornelius sie gebeten, als er ihr mitteilen mußte, daß er wieder einmal, durch plötzliche Geschäfte verhindert, auf eine Freude verzichten müsse.

„Hast du dich wirklich auf die Oper gefreut?“ Hat sie ihn erstaunt gefragt.

„Weniger vielleicht auf die Musik, obgleich ich gern zugeben will, daß ich seit deinem netten Gesellschaftsabend damals anfangs, gute Musik mehr zu schätzen als bisher. Vor allem habe ich mich darauf gefreut, mit dir zusammen zu sein, so einmal gelöst von allem Alltäglichen.“

Dabei ist er hinter sie, die sich gerade vor dem Spiegel das Haar ordnet, getreten, hat mit verbenden Händen jene feine goldene Kette ihr um den Hals geflungen mit dem großen Rubin als Anhänger. Sie fühlt noch seine Lippen auf ihrem Nacken und Schultern brennen, sieht noch seine Augen mit einem noch nie an ihm erlebten Ausdruck des Begehrens im Glase des Spiegels auf ihr ruhen, hört noch jetzt seine vor Erregung flüsternde Stimme im Ohr: „Wie schön du bist, Sabine — Geliebte!“

Ist das die Erfüllung, nach der sie sich so lange gefehnt hat? Mußte sie sich jetzt nicht in seine Arme werfen, um mit ihm alles um sich zu vergessen?

(Fortsetzung folgt.)

